33. Jahrgang. Sonntag, 3. August. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18424.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

## Die Herabsetzung der Getreidetarife.

Seitdem ein conservativer Landwirth das geflügelte Wort ausgesprochen hat, daß nach der heutigen Wirthschaftspolitik die östlichen Provinzen doch schließlich „die Geleimten“ sein würden, hat sich die Erkenntniß von der Wahrheit dieser Thatsachen immer weiter Bahn gebrochen und unsere Landwirthe in eine Stimmung des Mißvergnügens gesetzt, die sich schon zu verschiedenen Malen in einer für die Regierung nicht angenehmen Weise Luft gemacht hat.

Es hat in der letzten Zeit sich eine gewisse unruhige Geschäftigkeit entwickelt, um der Landwirthschaft im Osten zu helfen, und es sind die verschiedenartigsten Projecte zu dem Zweck aufgestellt. U. a. hat, wie unsere Leser wissen, Herr v. Graß-Klanin eine umfangreiche Thätigkeit hierbei entwickelt. Nachdem das Bestreben, einen Spiritusring zu gründen, Schiffbruch erlitten hatte, beschäftigt er sich neuerdings mit dem Plan, die Landwirthe durch Errichtung von Kornsilos von den Getreidehändlern unabhängig zu machen. Würden die östlichen Landwirthe derartige Einrichtungen, die sich in Amerika bewährt haben, auf eigene Rechnung und Gefahr vornehmen, so würde man dies Erwachen der Selbsthilfe begrüßen können; aber leider hat sich auch bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß die Anhänger der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik den Begriff der Selbsthilfe nicht mehr kennen, und so verlangt auch ganz consequent Herr v. Graß, daß der Staat eintreten und die Kornsilos mit dem Gelde auch derjenigen Steuerzahler errichten soll, zu deren Bekämpfung sie geplant sind.

Daß das Bestreben, besondere Interessen auf Kosten der Allgemeinheit zu fördern, auch manchmal unangenehme Wirkungen hat, haben unsere östlichen Landwirthe erfahren müssen, als im Dezember 1888 im Landeseisenbahnrath ihr Antrag, den im Lokalverkehr des Directionsbezirks Bromberg geltenden Staffeltarif für Getreide und so weiter über das ganze Gebiet der preußischen Staatsbahnen auszudehnen, an dem Widerspruch der mittel- und süddeutschen Landwirthe scheiterte.

In der That ist das Verlangen nach einer Reform der Getreidetarife an sich kein unberechtigtes, denn die Normaltarifsätze für Getreide auf den preußischen Bahnen sind seit mehr als 10 Jahren in derselben Höhe erhalten worden. Das macht sich um so fühlbarer, als in Preußen die stattgehabte Verbesserung der Wasserstraßen und der damit zusammenhängenden Ladevorrichtungen vorzugsweise der Einfuhr ausländischen Getreides zu Gute kommt. Der Landeseisenbahnrath hat versucht, sein ablehnendes Votum durch eine Reihe von Gründen zu begründen. Es wurden im wesentlichen folgende Einwände erhoben: Die Ermäßigung der Getreidetarife schade dem Westen und nütze dem Osten nichts; es würden dadurch nachtheilige Verschiebungen eintreten, insbesondere der Mühlenindustrie; sie durchkreuze die Zollpolitik des Reiches; das ausländische, besonders das russische Getreide werde davon Nutzen ziehen; auch bei Ermäßigung der Getreidetarife würden die Eisenbahnen den Wettbewerb mit den Wasserstraßen nicht bestehen können, und schließlich würde der Handel, resp. der Zwischenhandel davon Nutzen ziehen.

Vor einiger Zeit hat nun der freiconservative Abg. Commerzienrath Leopold Schöller in Breslau „Erörterungen über die Gütertarife in Preußen“*) veröffentlicht, in welchen er jeden einzelnen der oben angeführten Gründe widerlegt. Wir müssen uns versagen, auf seine Ausführungen speciell einzugehen, und uns damit begnügen, einige Punkte aus denselben hervorzuheben.

Betreffs der Befürchtung, daß nachtheilige Verschiebungen in der Mühlenindustrie eintreten würden, bemerkt Herr Schöller, daß seit einer Reihe von Jahren allmähliche Verschiebungen, und zwar zu Ungunsten des Ostens, dadurch stattgefunden hätten, daß einerseits die Getreidefrachten im Inlande constant geblieben seien, andererseits die Masseneinfuhr insbesondere durch Verbesserung der Wasserstraßen und durch die großartigsten Vorrichtungen an den Umschlageplätzen befördert worden sei. Es gelte nun, das zu Ungunsten des Ostens allmählich Verschobene langsam wieder an die rechte Stelle zu schieben.

Was die Befürchtung anbetrifft, daß eine Ermäßigung der Getreidetarife besonders dem russischen Getreide zu Gute kommen würde, so weist der Verfasser an der Hand der Statistik nach, daß eine solche ungerechtfertigt ist. Im Jahre 1885 wurden 285 854, im Jahre 1886 63 753 und im Jahre 1887 156 180 Tonnen russischen Weizens durch die Eisenbahnen eingeführt. Davon gingen nach den Ostseehäfen 1885 281 749, 1886 62 090, 1887 153 115 Tonnen, so daß nach dem Binnenlande nur verschwindend geringe Quantitäten gelangten. Etwas anders stellt sich die Sache bei der Einfuhr von Roggen, wo namentlich im Regierungsbezirk Oppeln größere Mengen der russischen Frucht verbraucht worden sind. Das über die Grenzen der Provinzen Ost- und Westpreußen eingeführte russische Getreide würde aber, wie Herr Schöller bemerkt, auch bei Ermäßigung der Eisenbahnfracht weiterhin den Seeweg nehmen, da es nicht nur durch einen Ausnahmetarif im überseeischen Durchfuhrverkehr von den russischen Stationen nach den ost- und westpreußischen Häfen, sondern auch durch den billigen Seetransport begünstigt ist. Sollte aber wirklich in Folge einer Tarifermäßigung ausländisches Getreide, anstatt wie bisher auf dem Wasserwege, nunmehr auf dem Eisenbahnwege nach den westlichen Industriebezirken geführt werden, so würde dadurch nur der Reinertrag der preußischen Staatsbahnen gesteigert werden.

Recht charakteristisch ist der letzte Einwand, daß nicht die Landwirthschaft, sondern der Handel, respective der Zwischenhandel von einer Ermäßigung der Getreidetarife Nutzen ziehen würde. „Der Landwirth“ — so bemerkt Herr Schöller hierzu zutreffend — „begnügt sich im richtigen Verständniß seiner wirthschaftlichen Thätigkeit gemeiniglich damit, sein Getreide auf den nächsten oder nächstgrößeren Markt zu bringen, und überläßt dem Handel die Weiterfuhr nach den entfernteren Consumplätzen. Eine solche geordnete Zwischenthätigkeit des Handels ist nothwendig, und gewiß sind viele der Klagen, die man in den landwirthschaftlichen Kreisen über den Zwischenhandel hört, ungerechtfertigt.“

Wir wollen dem Herrn Verfasser gern zugeben, daß die heutigen Getreidetarife reformbedürftig sind. Dagegen zweifeln wir sehr daran, daß eine Ermäßigung der Getreidetarife allein genügen würde, um der Landwirthschaft der östlichen Provinzen gründlich zu helfen. Herr v. Graß will seine Silos nicht allein zur Lagerung und Lombardirung des Getreides, sondern auch zur Durcharbeitung desselben benutzen, damit es an den Getreidebörsen des Westens einen höheren Preis erziele. Gerade darin liegt aber die verderbliche Wirkung der Getreidezölle, daß sie die Getreidehändler verhindern, das einheimische Getreide da zu verwenden, wo es den höchsten Preis erzielt. So lange nicht wenigstens durch Aufhebung des Identitätsnachweises der Getreidehandel wieder frei und beweglich gemacht wird, kann auch eine Herabsetzung der Frachten für Getreide den Landwirthen des Ostens wenig helfen.

*) Breslau, Verlag von Wilhelm Gottlieb Korn.

## Staatsbankerott in Argentinien.

Der blutige Aufstand in Buenos-Ayres ist unterdrückt worden, allein die erste Maßregel, welche der Wiederherstellung der Ruhe folgte, ist der Beschluß der Kammer, alle **Zahlungsverpflichtungen für einen Monat zu suspendiren**, d. h. der Staat stellt seine Zahlungen ein, und auch jeder Einzelne ist ermächtigt, seinem Gläubiger die Thür zu weisen. Das Auskunftsmittel ist nicht neu, aber doch verblüffend.

Von 1875 bis 1889 sind, wie die „N. Fr. Pr.“ berechnet, die Schulden des argentinischen Bundes, der Einzelstaaten, Städte und Eisenbahnen von 460 Mill. Mk. Gold auf rund 1600 Millionen gestiegen. Dazu kommen 1520 Mill. Mk. Pfandbriefe der National-Hypothekenbank und der Provinzial-Hypothekenbanken. Die vor zwei Jahren in Folge der Proclamirung der Bankfreiheit creirten 15 Zettelbanken haben eine Noten-Emission von mehr als 604 Mill. Mk., womit aber die älteren Noten im Betrage von 369 Mill. Mk. zurückgezogen werden sollten. Von diesen alten Noten ist aber mit Erlaubniß des Präsidenten Celman, welcher angeblich mit dem Director der Nationalbank unter einer Decke gespielt hat, wieder ein Theil in Umlauf gesetzt worden, welcher jetzt mit 236 Mill. Mk. beziffert wird. Diese ungesetzliche Notenausgabe, zu welcher noch der Beschluß des Congresses kam, 200 Mill. Mark Noten auszugeben, für welche Staatsländereien als Unterpfand dienen sollen, scheint den Anstoß zum Ausbruche der Revolution gegeben zu haben. Die Situation ist also folgende: Argentinien hat mehr als 4000 Mill. Mk. Gold Schulden bei einer Bevölkerung von 4½ Mill. Eine so ungeheure Schuld ist noch niemals von einer so kleinen Bevölkerung contrahirt worden. Mit Ausnahme des Notenumlaufes ist der bei weitem größte Theil der verzinslichen Schulden des Bundes, der Einzelstaaten, Städte und Eisenbahnen von zusammen 3400 Mill. Mk. in England, Belgien und Deutschland contrahirt worden. Die letzten Goldanleihen im Frühjahre 1888 und 1889 wurden durch Häuser ersten Ranges, wie Baring Brothers, Rothschild und die Berliner Disconto-Gesellschaft, aufgelegt.

Die Krankheit, welche zum Zusammenbruche geführt hat, besteht aus drei Uebeln: 1. Der Bund ist nicht im Stande, die Zinsen der gemeinsamen argentinischen Schulden im Gesammtbetrage von 1040 Mill. Mk. zu zahlen. 2. Die Pfandbriefe haben keine liquidirbare Deckung, weil die Immobiliar-Unterpfänder der Hypothekar-Darlehen viel zu hoch geschätzt worden sind. Denn der Beschluß des Congresses, um 28 Millionen Mk. Ländereien anzukaufen, während noch Millionen Acker unverkauftes Bundesland da ist, hat eine künstliche Steigerung der Bodenpreise hervorgebracht, und den Hypothekenbanken bleiben so viele Unterpfänder hängen, weil die Hypothekar-Schuldner keine Zinsen zahlen, so daß sie ebenfalls außer Stande sind, die Zinsen der Pfandbriefe zu zahlen. 3. Die übermäßige Inflation des Papiergeldes, welche ein Goldagio von 200 bis 300 auf 100 Dollars Gold hervorgebracht hat.

Wie es möglich war, daß die besonnensten Kapitalisten in England, Deutschland und Belgien dazu kamen, ihr mühsam erspartes Geld in einem solchen finanziellen Wirrsal anzulegen, wird immer unbegreiflich bleiben. Die liederliche Wirthschaft scheint klar genug zu Tage zu liegen. Die „Times“ sagt: „Präsident Celmans Regierung genoß nicht das öffentliche Vertrauen und verdiente es nicht. Ueberall herrschte Unordnung, am ärgsten in den Finanzen; dazu ein starker Verdacht der Corruption bei hohen Aemtern. Erwägt man überdies den schreienden Contrast zwischen Einnahmen und Ausgaben, so darf man sich über das ausbrechende Mißtrauen nicht wundern.“ Die „Daily News“ machen darauf aufmerksam, daß Präsident Celman bereits vor kurzer Zeit eine Warnung von einer 15 000 Mann starken, bewaffneten Volksversammlung erhielt, welche ihn zwang, ihren Vertrauensmann Uriburu zum Finanzminister zu erheben, unter der Bedingung der freien Hand. Derselbe verlangte vor allen Dingen die Entfernung des Directors der Nationalbank, Pacheco, und da dies nicht zugestanden wurde, so nahm er sofort wieder seine Demission. Englische und amerikanische Correspondenten behaupten, Celman sei bereit gewesen, jenen Amtswechsel zuzugestehen, aber der Bankring duldete es nicht, und Celman gab nach. An der Londoner Börse glaubt man allgemein, daß Celman nur ein Werkzeug des Bankringes sei. Er sei zu tief in des Ringes Geheimnisse und die Mitglieder des Ringes seien zu sehr in seine Geheimnisse eingeweiht, um ihm die Freiheit zu lassen, den Weg des öffentlichen Wohles einzuschlagen. Celman ist nicht bloß Präsident der Republik, sondern, wie man in englischen Finanzkreisen allgemein glaubt, auch Präsident des Ringes. Er muß stehen oder fallen mit der Politik des letzteren, welche, milde gesagt, die Politik verderblicher Ausschreitung ist.

## Deutschland.

**Die Enthüllungen aus der freisinnigen Partei.**

Die neuesten Enthüllungen über Vorgänge aus der freisinnigen Partei haben wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Das socialdemokratische Berliner „Volksblatt“ fühlte sich diesmal berufen, solche „pikante“ Neuigkeiten auf Grund der Mittheilungen eines der angesehensten freisinnigen Führer — Name wurde nicht genannt — an ihren Berichterstatter zu verkünden. Es hieß dann in einem zweiten Artikel: „Der Riß, welcher vor kurzem erst nothdürftig zusammengekleistert wurde, klafft von neuem weiter als je. Der Parteipascha ist wüthend, daß Barth, Brömel und Dohrn zum Friedenscongreß nach London gegangen sind, und es ist zu so erregten Aussprachen gekommen, daß ein Bruch kaum vermeidlich erscheint.“ Wir haben gestern schon gebeten, man möchte die geheimnißvollen Andeutungen des ersten Artikels etwas verständlicher machen und offen mit dem herausrücken, was man weiß. Die „Nat.-lib. Corresp.“ macht sich natürlich diese dunklen Mittheilungen sofort zu Nutze, um — allerdings unter Vorbehalt — „nicht uninteressante Beziehungen persönlicher Art zwischen Vertrauensmännern der Socialdemokratie und der freisinnigen Partei“ zu constatiren. So wird's gemacht. Und die „Nat.-lib. Corresp.“ versteht das noch besser, wie selbst die conservativen Organe. Was die auf den Friedenscongreß bezügliche Mittheilung des „Berl. Volksbl.“ betrifft, so haben wir, da wir gestern hörten, daß Herr Dr. Barth zur Zeit in Zoppot ist, bei ihm und bei unserem Herrn Abgeordneten angefragt, ob und was ihnen davon bekannt sei. „Absolut nichts“ — lautete die Antwort. In der That — wir kennen auch keinen Freisinnigen, der thöricht genug wäre, „wüthend darüber zu sein“, daß die Abgg. Barth, Brömel und Dohrn nach London gegangen sind, und „der darüber so erregte Aussprachen veranlaßt hat, daß ein Bruch unvermeidlich ist“.

Man wird seine Erfindungsgabe weiter und mehr anstrengen müssen, um wenigaens etwas Haltbares zu enthüllen.

**Berlin, 2. August.** Mit Bezug auf die **Reise des Kaisers nach England** schreibt der „Standard“: „Im Laufe weniger Tage wird der deutsche Kaiser nochmals der Gast der Königin in Osborne sein. Ein Besuch des Kaisers ist in England niemals unwillkommen und unzeitgemäß. Dieses Mal liegen besondere Gründe vor, mit außerordentlicher Befriedigung den Kaiser zu begrüßen.

---

(Nachdruck verboten.)

## „Käthchen von Heilbronn.“

0) Novelle von M. Gerbrandt.

(Schluß.)

### XI.

„Käthchen von Heilbronn“ war gestern in einem der ersten Theater der Residenz in Scene gegangen; die darauf bezüglichen, seit langer Zeit schon erschienenen Annoncen hatten in besonders stark gedruckter Schrift die Bemerkung getragen: „Graf v. Strahl — Herr Erwin Winter als Gast.“

Erika saß in ihrem Zimmer und las die Recensionen über die gestrige Aufführung. Nun waren bald zwei Jahre vergangen, seit sie das Stück zum letzten Mal gesehen. Nie wieder würde sie ihm beiwohnen, dessen war sie gewiß. Zuzuschauen, wie ein Weib, ganz Aufopferung, Selbstvergessen, ganz schüchterne Liebe, vor dem Manne steht, der sie mit rauhem Wort zurückstößt, das würde ihre Kräfte übersteigen für alle Zeit. Selbst bei dem Gedanken jetzt war sie unwillkürlich emporgefahren; sie legte das Blatt auf den Tisch und ging, die herabgesunkenen Hände verschränkend, langsam im Zimmer auf und nieder.

Aber sehen würde sie Erwin Winter — o gewiß! Der Mann, dessen melodische Stimme allein alle Saiten ihres Inneren hatte erklingen lassen, gleich als sie sie zum ersten Mal gehört. Vor dessen geheimnißvoller Macht sich ihre stolze Seele gesträubt, bis sie dennoch demüthig ihr erlag. Denn erlegen war sie, sie wußte es längst. Wohl ihr, daß er's nie erfuhr. Daß er in der Liste seiner Eroberungen nicht auch ihren Namen aufführen würde. Denn dies wäre nicht zu ertragen gewesen.

Alles andere ertrug sie mit hochgehobenem Haupt. Daß Gersdorf neu aufgelebt schien an Käthens Seite, daß die Welt an den Scheidungsgrund „gegenseitige Abneigung“ nicht glauben wollte und Herrn v. Holm einen Theil der Schuld beimaß, daß es zum Bruch gekommen. Daß man die Köpfe schüttelte, wenn sie erklärte, sie fühle sich glücklich bei dem zurückgezogenen Leben, das sie hier in der Residenz mit einer alten Tante zusammenführte, und es sei ihr Wunsch, nie mehr in jenen Kreisen aufzutauchen, in denen sie einst als Königin geherrscht. Sie trug's mit der Ruhe des starken Geistes, der in sich sein Gesetz sucht, und nicht in der Sorge, was der Haufe wohl sagt.“

„Gnädige Frau“, sprach ihr Mädchen mit einer Visitenkarte eintretend. „Der Herr läßt fragen, ob er die Ehre haben darf.“

Erika senkte gleichgiltig die Augen auf das Blättchen. Aber wie ein elektrischer Schlag zuckte es durch ihren Körper und eine rothe Wolke legte sich vor ihren Blick. Hatte sie ein Wort gesprochen, eine bejahende Bewegung gemacht. Schon war das Mädchen hinaus, schon hob sich die Portière und — Die schlanke Gestalt, ja, das war er! Der edel geformte Kopf, die kecken Schultern, der Ausdruck von Trotz und Weichheit zugleich! Alle Kräfte ihrer Seele blühten wieder auf wie durch Zauberschlag. Mit ihrem bezaubernden Lächeln bot sie ihm die Hand.

„Das ist ja eine unverhoffte Freude. Wie aber erfuhren Sie meine Wohnung — meine Anwesenheit in Berlin überhaupt.“

„Durch Herrn v. Holm, gnädige Frau, der mir heute Morgen die Ehre eines Besuches erwies.“

Sie war leicht zusammengezuckt. Uebrigens sah sie jetzt, als er ihr gegenübersaß, doch mit Schrecken, daß diese zwei Jahre furchtbar an seiner Kraft gerüttelt haben mußten. Wie bleich war die Farbe, wie düster glühend der Blick, wie scharf waren die Linien dieses schönen Gesichtes geworden! Die Bemerkung, welche Herr v. Holm einst scherzend über ihn gemacht, kam ihr wieder in den Sinn: „Und sein Stamm sind jene Asra, welche sterben, wenn sie lieben.“

Sie wandte den Blick ab; es ward ihr schwer, den heiteren Conversationston wieder aufzunehmen. „Herr v. Holm war gleich mir von jeher ein Bewunderer des Genius. Eine so glänzende Laufbahn wie die Ihre ist freilich wohl nur dem möglich, dessen Herz ganz von der Kunst ausgefüllt wird.“

Er machte eine hastige Bewegung. „Ich erinnere mich, daß ich dergleichen einmal in gutem Glauben von mir sagte. Seitdem habe ich erfahren, daß es Zeiten geben kann, wo uns die Kunst sehr gering gilt, wenn andere Interessen des Herzens ins Spiel kommen.“

Sein bewegliches Antlitz verrieth in diesem Moment, wie wenig die Wunde noch vernarbt sei. Erika fühlte fast etwas wie Unwillen.

„War der Gegenstand dieser Interessen wirklich derartig beschaffen, daß Sie so viel dafür hätten opfern mögen.“

Wieder machte er eine heftige Bewegung. „Was Sie da andeuten, gnädige Frau“, sprach er finster, „betrifft ein Mißverständniß, das wenigstens Ihnen gegenüber aufzuklären gewiß früher meine Pflicht gewesen wäre. Ich hatte damals vielleicht übertriebene Begriffe von Delicatesse. Indeß heute wird die betreffende junge Dame selbst das Abenteuer wohl höchstens als einen lustigen Streich aus der Pensionszeit betrachten, und ich begehe schwerlich eine Indiscretion, wenn ich den Hergang klarlege. Ich weiß nicht, wie weit Sie bereits von anderer Seite unterrichtet sind?“

„Käthe sagte mir, daß, seit sie Sie in der Rolle des Graf v. Strahl gesehen, die gegenseitige Neigung —“

Er lächelte flüchtig. „Lassen Sie mich bemerken, gnädige Frau, daß ich Fräulein v. Jassen in jener Stadt meines Wissens garnicht gesehen habe und also von einer Neigung meinerseits nicht gut die Rede sein konnte. Ich war sogar anmaßend und eitel genug, mich durch ihre Briefe beleidigt zu fühlen, weil sie mir von allzu geringem Kunstverständniß zu zeugen schienen. Ich verließ die Stadt in Folge dessen mit einer Art Groll im Herzen und glaubte auch die Schreiberin jener Briefe durch die Nichtbeantwortung derselben sehr angemessen bestraft zu haben. Nun denke man sich mein Erstaunen, als ich an unserem neuen Aufenthaltsort eines Tages, von der Probe kommend, in meinem Zimmer eine junge Dame — o Verzeihung!“

„Bitte, weiter.“

„Ein welterfahrener Mann wird sicher meine Bestürzung und mein Benehmen in jener Situation äußerst lächerlich finden. Es waren die bittersten Stunden meines Lebens bis dahin. Was die arme Kleine in ihrer Unerfahrenheit gethan, erschien mir so ungeheuerlich, ich selbst brach beinah' zusammen unter der Wucht der Verantwortung, die ich plötzlich auf mir ruhend glaubte — — genug, ich steckte sie schließlich mit einer Verzweiflung an, und wir waren Beide seelenfroh, als sich in meinen Taschen so viel fand, ihr Billet für die Rückreise zu bezahlen. Der Türkisenschmuck, den sie vorsorglich mitgebracht, kam nicht zur Anwendung. Er hatte, glaube ich, unsere Häuslichkeit begründen sollen.“

Erika lachte. Auch Winters Gesicht hatte sich aufgehellt. „Ich würde wirklich mit ungetrübter Heiterkeit an die Affäre zurückdenken“, sagte er, „wenn sich nicht für mich ein so bitterer Nachgeschmack dazugesellt hätte. Erstens eine pikant sein sollende Darstellung des Vorfalls in der Zeitung jenes Städtchens, und sodann ein Brief des

Es ist die Sprache der Wahrheit und nicht die der Schmeichelei, zu sagen, daß die Welt anfängt, in dem gegenwärtigen deutschen Herrscher einen Mann zu erkennen, dessen Fernblick über seine Jahre reicht, einen Monarchen, welchem man mit Recht den Ehrentitel eines Staatsmannes beilegen muß. Wir geben zu, daß es noch verfrüht ist, ein Urtheil darüber abzugeben, ob dem Kaiser die Lösung der Probleme, welche ihm so am Herzen liegen, gelingt oder nicht. Auf alle Fälle aber ist der edle Sinn dieser im Geiste unserer Zeit gehaltenen Versuche zu loben, und sicherlich wird unser erlauchter Gast in England am wenigsten getadelt werden, weil er zu hoffen wagt, daß sich die Interessen des Kapitals und der Arbeit versöhnen und die nothwendigen Erfordernisse einer Regierung und die Bestrebungen der Regierten durch sympathische Gesetzgebung in Harmonie bringen lassen. Wir wollen gewiß nicht behaupten, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland nicht vortrefflich waren, so lange Fürst Bismarck am Ruder war. Aber eben so richtig ist es, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern zu weniger Reibungen Anlaß gaben, seitdem der persönliche Wille des Kaisers sich fühlbar machte. Die amtliche deutsche Denkschrift hebt mit Recht hervor, daß die beiden Länder einander wie Freunde behandelten, welche ein gemeinsames Ziel anstreben und nicht nur ein Recht haben, sondern gewiß sind, daß jeder Recht und Billigkeit walten läßt. Wir wünschten nur, daß man von dem Verkehr anderer Völker das Gleiche sagen könnte. Zum Unglück ist das Zeitalter territorialen Ehrgeizes und militärischer Bestrebungen nicht vorüber, und die friedliebenden Länder haben daher Schulter an Schulter zu stehen. England kann gewiß nicht sagen, daß Deutschland nicht seinen Theil der Lasten trägt. Auch glauben wir nicht, daß Deutschland uns den Vorwurf machen wird, daß wir uns der auf uns fallenden Verantwortlichkeit zu entziehen suchen. Die deutsche Armee ist noch immer die furchtbarste Streitmacht zu Lande, und wir werden uns kaum schmeicheln, wenn wir hinzufügen, daß die englische Marine auf dem Ocean ist, was die deutsche Armee zu Lande. Es ist unmöglich, den Gedanken zu hegen, daß beide widerstreitende Ziele verfolgen, leicht aber, daß beide zu einem gemeinsamen Zwecke zusammenwirken. Der deutsche Kaiser weiß dieses so gut, wie einer von uns, und da er sich dessen bewußt ist, so ist er begierig nach der Gastfreundschaft, welche ihm die Krone, die Nation und die Marine darbieten."

* **Berlin**, 2. August. Während seines Aufenthalts in **Breslau** wird das **Kaiserpaar** einen festlichen Empfang seitens der städtischen Behörden entgegennehmen. Derselbe findet an der Stelle statt, wo die Schweidnitzer Straße den Stadtgraben überschreitet. In Liegnitz hat der Kaiser den Fackelzug der Bürgerschaft angenommen. Betreffs der Wohnung des Kaisers in Liegnitz vernimmt der „L. Anz.", daß der Kaiser im zweiten Stock des Mittelbaues des Schlosses, über den Wohnzimmern des Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery wohnen wird. Die zur Möblirung erforderlichen Möbel werden aus dem Berliner Schlosse nach Liegnitz gebracht.

* **[Kaiserliche Belohnung für Rettung beim Schiffbruch.]** Durch Vermittelung der Londoner deutschen Botschaft hat das britische Handelsamt eine mit Monogramm und Bildniß des deutschen Kaisers ausgestattete goldene Uhr erhalten, die Kaiser Wilhelm für den Capitän des englischen Segelschiffes „Aldborough" bestimmt hat, welcher sich um die Rettung der Besatzung des im letzten Oktober gestrandeten Bremer Dampfers „Marcobrunner" verdient gemacht hat.

* Eine neue Verfügung der Regierung ermächtigt die **Kreisphysici**, die **Schulen** ihres Kreises fortan auch ohne vorherige Benachrichtigung der Schulvorstände oder der Schulinspectoren zu revidiren.

* „Reichsanz." meldet aus **München**: Die **Enquete über die Ursachen der Fleischtheuerung**, welche von dem Ministerium des Innern angeordnet wurde, ist bereits in vollem Gange und erregt das lebhafteste Interesse aller betheiligten Kreise. Es handelt sich dabei um eine vorurtheilsfreie, genaue Ergründung der Ursachen dieser Fleischtheuerung, damit für Abhilfe gesorgt werden kann. Die Annahme, daß diese Enquete ihrer Tendenz nach gegen ein bestimmtes Gewerbe gerichtet sei, ist, wie wir hören, eine vollständig irrige.

* **[Ueber das Befinden des Reichscommissars Major v. Wißmann]** erfährt der „Hann. Cour." aus Lauterberg, daß die Erkrankung der Lunge als vollständig gehoben zu betrachten ist. Auch diesmal hat die außergewöhnliche Constitution desselben den heftigen Katarrh unerwartet schnell überwunden. Auch die von Anfang an mäßige rheumatische Affection der Gelenke ist ohne jede Herzerkrankung im Schwinden begriffen. Die Hauptsache zur völligen Wiedergabe der alten Kraft ist und bleibt Ruhe und absolutes Fernhalten von allen Erregungen, die der Dienst mit sich bringt. Die Aerzte halten hierzu einen vierwöchentlichen ferneren Aufenthalt in Lauterberg für unumgänglich nothwendig.

* **[Die Umgestaltung der Reichspostdampferlinien.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus Bremen: Ob die Regierung mit einer Vorlage, die Umgestaltung der Reichspostdampferlinien betreffend, an den Reichstag gehen wird, ist hier gänzlich unbekannt. Zwar glaubt man, daß die Mittheilungen darüber in den Zeitungen von ihr ausgehen, aber Gewisses liegt darüber nicht vor. Die Bemühungen des Norddeutschen Lloyd, die Mittelmeerzweiglinie und die Samoalinie loszuwerden, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Nun wünscht die Postverwaltung, die Zahl der Fahrten nach Ostasien zu verdoppeln, was vielleicht den Anstoß zu einer Umgestaltung des Ganzen giebt. Nur die australische Linie soll unverändert bleiben. Die Samoa- und die Mittelmeerlinie sind empfindliche Krebsschäden. An Samoa knüpft sich bekanntlich die erste Aufwallung des überseeischen Chauvinismus. Die Niederlage der Regierung aus diesem Anlaß war noch unvergessen; so wurde denn die Postdampferlinie von Sydney nach Samoa in das Gesetz hineingezwungen, obwohl längst klargestellt war, daß auf jenen Eilanden weder deutsche Annexion stattfinden, noch gewinnreiche Geschäfte betrieben werden könnten. In der That haben die Dampfer hin und zurück fast gar keine Ladung; die Post ist nicht der Rede werth. Die dortigen deutschen Kaufleute klagen sogar, daß ihr Geschäft gestört werde, denn früher hätten sie europäische Waaren mit kleinen Segelschiffen direct von Europa bezogen, jetzt aber kauften die Händler in Samoa alle Kleinigkeiten in Sydney. Der Kern der Cocosnuß, der den einzigen größeren Ausfuhrartikel bildet, kann nur in Segelschiffen verladen werden und ist für die Dampfer nicht vorhanden. Daher fahren diese leer, also mit schwerem Verlust. Die Mittelmeerlinie hat nur die ihr aufgezwungene Post, denn die Passagiere wollen nicht erst die lange Eisenbahnfahrt nach Brindisi machen und gehen schon in Genua an Bord. Die Post aber käme nachweislich eben so schnell an, wenn sie in Genua übernommen und abgeliefert würde. Wenn diese beiden Linien wegfallen, so muß sich der Lloyd natürlich einen Abzug an der Subvention gefallen lassen, andererseits muß natürlich der Reichszuschuß für die ostasiatische Linie verdoppelt werden, wenn dieselbe mit der doppelten Anzahl von Schiffen befahren werden soll. Oder vielleicht mehr als verdoppelt werden, denn auch bei der jetzigen Einrichtung hat der Lloyd fortwährend Geld verloren. Betreffs der Samoalinie handelt es sich übrigens nicht um gänzlichen Wegfall, sondern um Verringerung der Zahl der Fahrten auf die Hälfte und Einstellung eines kleineren Schiffes.

* **[Ueber zu erwartende Wandelungen in der inneren Politik]** schreibt man der „Köln. Volkszeitung" aus Pommern „von conservativer Seite", in der Behandlung der elsaß-lothringischen und der nordschleswigschen Frage würde sich nichts ändern. „Die anti-polnische Politik Bismarcks wird dagegen ganz aufgegeben werden, wenn auch nicht plötzlich, so doch sicher Schritt für Schritt. Das Jesuitengesetz wird, falls nicht noch unberechenbare Gegenströmungen eintreten, ebenfalls in kürzester Frist fallen; ich habe wenigstens in hohen Kreisen allgemein die Anschauung aussprechen hören, man könne nicht fortfahren, die Jesuiten zu „zwicken", sobald man der rothen Social-Demagogie einen Freibrief gebe." (Das Centrumsblatt bemerkt dazu, daß es diese Auffassungen für **zu optimistisch** halte.)

* **[Altkatholisches.]** Im Amtsblatt der königl. Regierung zu Düsseldorf befindet sich folgende Bekanntmachung: „Der katholische Bischof Dr. Reinkens zu Bonn hat dem Professor an der Universität Breslau, Dr. Theodor Weber, welcher von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten dauernd beurlaubt ist, mit dem Rechte, Bonn als Aufenthaltsort zu wählen, die Wahrnehmung der Geschäfte eines Generalvicars übertragen. Derselbe wird in Abwesenheit des Bischofs die Schreiben in dessen Vertretung unterzeichnen."

* Die Kreishauptmannschaft in **Bautzen verbietet auf Grund des Socialistengesetzes** das in London erschienene „Socialdemokratische Liederbuch". — Die Socialdemokraten werden also noch zwei Monate warten müssen, ehe sie nach diesem Buche singen können.

⚖ **[Die sächsische Perlenfischerei.]** In einigen Flüssen Baierns und des sächsischen Voigtlandes finden sich Perlmuscheln, namentlich in Sachsen wurden früher mit der Perlenfischerei günstige Resultate erzielt. Seit mehreren Jahren scheint es aber damit ganz vorbei zu sein. Ein soeben veröffentlichter Bericht über das Jahr 1889 sagt, daß in diesem die Perlenfischerei, welche im Vorjahre garnicht betrieben worden war, wieder eine kleine Ausbeute ergeben hat. Es wurden gefunden an hellen Perlen 9, an halbhellen 25, an Sandperlen 6; außerdem an verdorbenen Perlen 31, zusammen also 71 Perlen. Von den Perlenfischern werden diese ungünstigen Verhältnisse dadurch erklärt, daß im Jahre 1889 in Folge der starken Gewitter der Wasserstand sehr wechselnd und theilweise sehr hoch gewesen sei, auch die Muscheln von den an der Elster wohnenden Müllern und Fabrikbesitzern nicht mehr wie früher geschont würden; so ist ein 1889 durchsuchter, früher sehr ergiebiger Trakt, trocken befunden worden; 4815 Muscheln darin waren todt und somit werthlos geworden. Unter diesen Umständen hat das sächsische Ministerium des Innern vorläufig davon abgesehen, die Stelle des mit Tode abgegangenen amtlichen Perlenfischers wieder zu besetzen.

**Aus Kurhessen**, 31. Juli, schreibt man der „Frankfurter Zeitung": Mit der **freisinnigen Presse** war es seither in unserem Lande schlecht bestellt. Von den einigen 40 Zeitungen, die in dem früher so liberal gesinnten Kurhessen herausgegeben werden, gehören nämlich, soweit uns bekannt, nur drei der freisinnigen Richtung an: im Wahlkreise Eschwege-Schmalkalden zwei und im Kreise Hanau eine. Die anderen Wahlkreise sind sämmtlich ohne jede freisinnige Lokalpresse. In der Regel wird dort nur durch Kreisblätter officiöse Politik verzapft und die links stehenden Parteien weidlich ausgeschimpft. Eine traurige Seite des deutschen Zeitungswesens! Abg. Windthorst äußerte neulich zwar in Gegenwart eines hessischen Abgeordneten, er strebe danach, daß alle amtlichen Blätter, auch die Kreisblätter, ohne jeden politischen Privatzusatz erscheinen sollten. Er verkannte nicht die entgegenstehenden Schwierigkeiten, meinte aber, er werde es schließlich doch durchsetzen. Hoffen wir es! Vorläufig fassen wir es als eine erfreuliche Erscheinung auf, daß die Gründung freisinniger Preßunternehmen an vielen Orten in Erwägung gezogen ist. Insbesondere ist es zu begrüßen, daß, wie wir erfahren, die Stadt Kassel demnächst ein freisinniges Blatt bekommen wird, das zu einer Provinzialzeitung für ganz Kurhessen ausgestattet werden soll.

**Aus Anhalt**, 31. Juli. **[Landes-Frauen-Arbeitsschule.]** Die Regierung hat heute eine Bekanntmachung erlassen, durch welche für den Oktober d. J. die Eröffnung einer Landes-Frauen-Arbeitsschule angekündigt wird, die ebenso der Vorbildung der künftigen Handarbeitslehrerinnen an den öffentlichen Schulen des Landes als der selbständigen Frauenarbeit im Hause und einer angemessenen weiblichen Erwerbsthätigkeit dienen soll. Man schreibt der „M. Z.": Auch in Anhalt ist wie in Preußen der Handarbeitsunterricht an Mädchenschulen in Stadt und Land verbreitet; aber hier wie dort war bisher die Vorbereitung im wesentlichen den künftigen Lehrerinnen selbst überlassen. Abgesehen von ganz vereinzelten Instituten — wie das Lettehaus in Berlin —, fehlte es so gut wie ganz an öffentlichen Vorbereitungsanstalten, während Süddeutschland und Oesterreich mit einem Netze solcher, aus staatlichen Mitteln unterstützter Schulen, an denen in regem Wetteifer Mädchen aus allen Ständen sich betheiligen, überzogen ist und so manches zur Pflege eines gesunden häuslichen Lebens und zur Hebung weiblicher Erwerbsfähigkeit, nicht minder aber zur Heranbildung trefflicher Handarbeitslehrerinnen beiträgt. Was dafür in Baden unter dem thatkräftigen Schutze der edlen Tochter Kaiser Wilhelms geschehen und was in Württemberg der jetzt noch in Leipzig lebende Präsident Steinbeis erreicht hat, ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Der letztere ist es gewesen, der das Zeichnen in lebendige und fruchtbare Verbindung mit den Handarbeiten gebracht und dadurch deren Selbstständigkeit und Reichthum sehr gefördert hat. Allerdings erfordert die Absolvirung einer solchen Schule Jahr und Tag, aber sie kann auch anderes leisten als die Zufälligkeit der Einzelvorbereitung. Die Herzogin von Anhalt hat die Einrichtung der neuen Bildungsanstalt unter ihren Schutz genommen, der Landesherr hat ihr ein in seinem Besitze stehendes Gebäude gegen eine kleine Miethe überlassen und der Landtag hat einen von der Staatsregierung vorgeschlagenen Zuschuß einmüthig bewilligt. So soll, hoffen wir, die Landes-Frauen-Arbeitsschule, der eine Anzahl besonders vorbereiteter Lehrkräfte überwiesen ist, etwas schaffen, was dem Volksleben zu Gute kommt.

**Aus Württemberg**, 30. Juli. Die fortgesetzte Agitation des **früheren Hauptmanns Miller** hat nun doch eine Aeußerung seitens einer der bei Millers Pensionirung betheiligten Personen zur Folge gehabt. Der Oberstabsarzt a. D. Katz in Ulm — er ward nach dem „Fall Miller" pensionirt — erläßt eine Erklärung über das von Miller behauptete „Spiel mit ärztlichen Attesten". Der ziemlich umfangreichen Auslassung ist zu entnehmen, daß Dr. Katz ein behandelnder Arzt bei Miller war, daß er auf dessen subjective Angabe hin das Vorhandensein einer Psychose (Melancholie) annahm, diese aber und ebenso eine bei der Untersuchung aufgefundene Herzaffection auf Bitten Millers und im Einvernehmen mit dem Regimentscommandeur schließlich aus dem Zeugniß wegließ, um „den wohlwollenden (!) Absichten des Regimentscommandeurs nicht hindernd in den Weg zu treten". So blieb nur der Lungenkatarrh, welcher bloß zeitweilige Felddienstuntauglichkeit bedingt. — Herr Dr. Katz wird sich wohl inzwischen überzeugt haben, daß das muthvolle und zähe Auftreten Millers zum Vorhandensein von Melancholie in strictem Widerspruch steht. Im übrigen bestätigt seine Erklärung das Vorhandensein verschieden lautender ärztlicher Atteste, wenn sie auch die von Miller hierzu gegebene Motivirung bestreitet.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 1. August. Der **Prinzregent Albrecht von Braunschweig** hat sich zu kurzem Aufenthalt nach Reichenhall begeben. (W. T.)

## Belgien.

**Brüssel**, 1. August. Das **Wahlgesetz** wird in der nächsten Kammersession eine Abänderung erfahren. Die Wähler sollen in den Gemeinden, in denen sie wohnhaft sind, ihre Stimmen abgeben und nicht, wie bisher, in dem Hauptort des Arrondissements. Diese Bestimmung wird die Zahl der ländlichen Wahlstimmen, die im allgemeinen den Clericalen günstig sind, vermehren. (Krzztg.)

## Frankreich.

**Paris**, 1. August. Die **Manöver** des I. und II. Armeecorps beginnen am 31. d. unter Leitung des Generals Billot, welcher selbst die beiden Divisionen von Lille und Amiens commandiren wird. Nach den Regiments- und Brigademanövern finden Ensemblebewegungen, Division gegen Division, und Manöver der vereinigten Corps zwischen Cambrai, Arras und Perronne statt. Die Manöver schließen am 18. September mit einer Revue in Gegenwart Freycinets. — Der Minister Roche hat seinen Gesetzentwurf bezüglich der **neuen Zolltarife**, die nach Ablauf der Handelsverträge einzuführen wären, soweit vorbereitet, daß dessen Vorlage bei Beginn der Herbstsession der Kammer officiell angekündigt wird. — In parlamentarischen Kreisen hofft man die **Kammersession** am 7. d. Mts. schließen zu können.

## England.

**London**, 31. Juli. Wie „Truth" erfährt, hat **die Königin der Prinzessin Heinrich von Battenberg** das bei Windsor liegende Schloß Frogmore geschenkt. Das Haus ist bequem eingerichtet und die Anlagen sind schön und reich bewaldet. Die Wohnung ist aber sehr feucht, da sie tief liegt und ein fast stagnirender kleiner See am Ende des Grasplatzes sich befindet. Die Zimmer enthalten eine große Zahl interessanter Porträts, aber das Haus macht einen düsteren Eindruck. Die Prinzessin Augusta wohnte viele Jahre in Frogmore vor ihrem 1840 erfolgten Tode. Darauf zog die Herzogin von Kent dorthin und starb 1861 daselbst am Krebse. Der Prinz und die Prinzessin von Wales wohnten einige Wochen im ersten Winter nach ihrer Verheirathung in Frogmore und Prinz Albert Victor wurde dort geboren. Seit 1864 ist das Haus nicht bewohnt, befindet sich aber in vortrefflicher Ordnung, da die Königin jeden Morgen, wenn sie in Windsor ist, nach Frogmore fährt, um das Frühstück daselbst einzunehmen.

* Der **Herzog** und die **Herzogin von Connaught** begeben sich Mitte August auf mehrere Wochen nach Deutschland. Im Herbst soll der Herzog einen Posten im Hauptquartierstabe erhalten und später, wie „Truth" erfährt, zum Oberbefehlshaber der Truppen in Indien ernannt werden.

## Italien.

* Der Pariser „Matin" erhält aus Rom die Nachricht vom **Rücktritt Crispis** vom Ministerium des Auswärtigen. Crispi behalte nur das Innere.

## Spanien.

**Madrid**, 1. August. Von der **marokkanischen Küste** wird ein neuer **Angriff** der Mauren auf das spanische Militär gemeldet. Die Riffanes beschossen einen Truppentransport an Bord des Dampfers „Sevilla". Die Madrider Presse fordert nahezu einstimmig Gewaltmaßregeln gegen Marokko. — Die **Cholera** dehnt sich bei der andauernden ungewöhnlichen Hitze langsam in den Provinzen Murcia, Tarragona und Alicante aus. (Fr. Ztg.)

## Rußland.

□ **Warschau**, 31. Juli. Nach einer längeren Pause haben jetzt wieder 51 **Ausländer Ausweisungsordre** aus ganz Rußland empfangen. Darunter befinden sich 14 Preußen, 18 Oesterreicher, 1 Baier u. s. w.

## Von der Marine.

* In **Bremerhaven** trafen mit dem Lloyddampfer „Adler" die Ablösungs-Mannschaften der in den ostafrikanischen Gewässern stationirten Kriegsschiffe „**Carola**" und „**Schwalbe**" (deren Ankunft in Kiel inzwischen bereits gemeldet ist) am Mittwoch Abend ein. Das Commando, welches aus 9 Offizieren, 11 Deckoffizieren und 125 Mann bestand, wurde vom Bremerhavener Kampfgenossen-Verein empfangen. Es wurde den heimkehrenden Kriegern ein Lorbeerkranz überreicht und ein Willkommens-Trunk in der Lloydhalle credenzt. Am Donnerstag Morgen setzte das Commando die Fahrt nach Kiel fort. Unter den mancherlei Sachen, welche die Krieger mit sich führten, befanden sich auch zwei alte Kanonen, die in den ostafrikanischen Kämpfen erbeutet sind.

# Telegraphischer Specialdienst

## der Danziger Zeitung.

**Ostende**, 2. Aug. Der **Kaiser**, begleitet von dem **Prinzen Heinrich** und Gefolge, ist Mittags 1¾ Uhr an Bord der „Hohenzollern" in den Hafen eingefahren. Als die „Hohenzollern" in Sicht kam, wurde das Herannahen durch 101 Kanonenschüsse signalisirt. Brausende Hurrahrufe erschollen die Dämme entlang, die Militärmusik intonirte die deutsche Nationalhymne und die Hurrahrufe erneuerten sich wiederholt, während die „Hohenzollern" langsam herankam. Schon von weitem begrüßte der Kaiser den König Leopold, der ihn erwartete. Als die „Hohenzollern" vor Anker gegangen war, begaben sich König Leopold, der Graf von Flandern, Prinz Balduin und die königliche Suite an Bord des kaiserlichen Schiffes, um die Gäste zu begrüßen. Auch der deutsche Gesandte v. Alvensleben war an Bord der „Hohenzollern" erschienen, um den Kaiser zu begrüßen. Der Kaiser umarmte den König Leopold wiederholt. Unter den Klängen der „Brabanconne", welche von der Schiffskapelle der „Hohenzollern" gespielt wurde, begaben sich der Kaiser, der König von Belgien und Prinz Heinrich in den Schiffssalon, wo dieselben in einer ungefähr eine Viertelstunde währenden Unterhaltung verweilten. Nachdem sich die Majestäten an Land begeben hatten, erfolgte im Galasalon des Seebahnhofes die Vorstellung der Behörden und Standespersonen. Anwesend waren außer den belgischen Prinzen die Minister, die Generale, die Attachés der deutschen Gesandtschaft und der deutsche Consul in Ostende, Bach. Der Kaiser besichtigte sodann die Ehrenwache. Hierauf bestiegen die Majestäten ihre Wagen und fuhren an der Spitze eines glänzenden Zuges nach dem königlichen Schlosse. Im zweiten Wagen befanden sich Prinz Heinrich, der Graf von Flandern und Prinz Balduin, in den übrigen Galawagen das Gefolge. Im Momente der Abfahrt vom Bahnhofe wurden enthusiastische Hurrahrufe laut, welche sich durch die dichtgedrängte Menge fortpflanzten.

**Berlin**, 2. August. Einer von dem Minister für Landwirthschaft **Herrn v. Lucius** gestern veranstalteten **Soirée** wohnten der Reichskanzler, der Minister des Innern Herrfurth, das Lehrercollegium der thierärztlichen Hochschule, Studenten und zahlreiche auswärtige Gäste bei. Der Reichskanzler ließ sich mehrere auswärtige Gäste vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen, namentlich mit dem Generalinspector des französischen Veterinärwesens.

**Berlin**, 2. August. Die Eröffnung der mit dem **zehnten internationalen medizinischen Congreß** verbundenen **wissenschaftlichen Ausstellung** hat unter der Theilnahme zahlreicher hiesiger und auswärtiger Congreßmitglieder im Mittelsaale des Landes-Ausstellungs-Gebäudes heute Mittag stattgefunden. Der Generalsecretär des Congresses, Dr. Lassar, hielt eine Ansprache, worauf Geheimrath Virchow der preußischen Unterrichtsverwaltung, dem Senat, der Kunstakademie sowie den Ausstellern dankte. Der Director des Reichsgesundheitsamts, Köhler, begrüßte namens der deutschen und preußischen Regierung die Versammlung. An die Feier schloß sich ein gemeinsamer Rundgang durch den Ausstellungsraum.

---

Herrn v. Jassen, der ungefähr eine ähnliche Auffassung der Sache enthielt, wie man sie mir später in Z. vorzutragen gedachte. — — Nun, man denkt nachmals gering von den Leiden seiner ersten Jugend; aber, gnädige Frau, wenn ich Sie zuweilen durch Ungerechtigkeit gegen Ihre Standesgenossen beleidigt, so schreiben Sie es auf Rechnung der namenlosen, unvergeßlichen Kränkung —"

Erika reichte ihm die Hand hinüber. „Ich kann mir denken, daß Käthe, um sich zu entschuldigen, die Wahrheit entstellt haben wird —"

Sie vollendete nicht. Ein Zittern hatte ihn ergriffen, als seine Hand die ihre umschloß. Einen Moment tauchten ihre Blicke in einander; der ihre bebte zurück vor der heißen Gluth, die in dem seinen loderte.

„Gnädige Frau, und wenn es tausend Mal zu kühn ist — — und wenn ich Herrn v. Holm mißverstanden — — oder wenn er selbst sich täuscht — — ich kann nicht gehen, ohne ein Mal — ein einziges Mal —"

Sie war auf dem Tabouret neben seinem Sessel zusammengeknickt; er saß wieder auf seinem Platz, sein Antlitz befand sich dicht neben dem ihren.

„— — in Liebe dir unsäglich, ewig, durch alle meine Sinne zugethan — O!" — —

„Was sagte Herr v. Holm?" fragte sie mit strahlendem Lächeln, als sie sich aus seinen Armen aufrichtete.

„Er sagte, was Käthchen von Heilbronn that, all das thut auch heut' noch die Frau für den Mann ihrer Wahl. Nur eins verlangt sie vorher von ihm: Das begehrende Wort."

„Aber dann auch!" sprach sie und eine Welt von Hingebung schimmerte aus ihrem Blick, als sie ihm von neuem die Lippen zum Kuß bot.

**Berlin**, 2. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. kgl. **preußischen Klassenlotterie** wurden Nachmittags gezogen:

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 57 328 108 317.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 4809.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 46 924 67 636 119 555.

28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6077 15 724 21 848 24 428 32 104 33 791 35 416 42 252 49 774 51 473 52 172 67 261 76 397 82 125 82 222 86 572 96 018 99 282 109 748 114 743 117 542 135 963 140 673 147 974 154 692 156 739 183 817 186 745.

27 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 15 062 21 311 28 027 32 505 34 957 37 491 44 587 59 184 60 289 63 439 70 169 76 974 81 048 82 747 96 341 98 800 103 304 126 040 141 293 144 643 144 933 157 895 166 627 172 640 173 056 173 830 184 687.

**Prag**, 2. August. (Privattelegramm.) In Zizkow ist eine **Falschmünzerbande** verhaftet worden; viele falsche Guldenstücke sind vorgefunden worden.

**London**, 2. August. (Privattelegramm.) Die in Westindien stationirten Kriegsschiffe „**Canada**" und „**Thrush**", sowie das Truppentransportschiff „**Jaman**" sind mit versiegelten Ordres nach den **argentinischen** Gewässern abgegangen.

**Bukarest**, 2. August. (Privattelegramm.) Die Zeitungen melden die bevorstehende **Abberufung des russischen Gesandten Hitrowo.**

**Konstantinopel**, 2. Aug. Die „Agence Constantinople" meldet: Ein gestern an die **ausländischen Vertreter** versendetes **Rundschreiben der Pforte** besagt, am letzten Sonntag habe während des Gottesdienstes in einer armenischen Kirche ein Individium den Stuhl bestiegen, eine von Grobheiten strotzende Rede begonnen und zwei Revolverschüsse auf den einschreitenden Priester abgegeben.

**Zanzibar**, 31. Juli. Der stellvertretende **Reichscommissar** ist heute von einer **Expedition** gegen **die Mahenge** hierher zurückgekehrt. Die Mafiti entflohen vor ihm und der letzte der aufständischen Häuptlinge, Pangire, unterwarf sich. Auch die Pacificirung der Nordprovinz bis Rufidji ist beendet. Es herrscht, entgegen der Meldung der „Times" vom 31. Juli, völlige Ruhe.

Am 4. August: S.-A. 4.19, U. 7.51. **Danzig, 3. Aug.** M.-A. 9.53, M.-U. b. Tage.

**Wetteraussichten für Montag, 4. August,** auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich, warm; Regenfälle.

**Für Dienstag, 5. August:**

Sehr warm, vielfach heiter, wolkig; schwül, Gewitter.

* **[Die Kurtaxen.]** Den Bädern droht eine Bewegung gegen die Kurtaxen. Es soll eine Agitation gegen diese Einrichtung eingeleitet und jeder Badeverwaltung eine darauf bezügliche Schrift zugesendet worden. Die Berliner „Voss. Ztg." unterstützt diese Bewegung. Sie schrieb kürzlich:

„Mögen die Badeverwaltungen thun, was sie in ihrem Interesse für nützlich halten, aber mit ihren eigenen Mitteln. Kurtaxen dürfen sie nicht erheben, wenigstens nicht für den Aufenthalt am Orte. Mögen alle Fremden einmüthig jener ungesetzlichen und unmäßigen Begehrlichkeit entgegenstehen und einfach die Zahlung der Kurtaxen verweigern."

Das letztere wird nicht viel helfen. Die Badeverwaltungen erheben die Kurtaxen in Preußen mit Genehmigung der zuständigen Behörden, und zwar als Gegenleistung für bestimmte Leistungen (Promenaden, Anpflanzungen, Ruhepunkte, Musik u. s. w.). Ob die Kurtaxen überall formell unanfechtbar sind, ist eine andere Frage. In **Zoppot** hat z. B. diese Anfechtung keinen Erfolg gehabt. Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, verweigerte ein Richter aus Thorn die Zahlung der Kurtaxe und verfolgte die Sache dann auf dem Wege des Verwaltungsstreitverfahrens bis in die letzte Instanz. Das Ober-Verwaltungsgericht, über dessen Entscheidung wir ausführlich berichtet haben, wies den Anspruch des Klägers aber ab und erklärte die Kurtaxe, so weit Kläger von den Einrichtungen der Bade-Verwaltung (Seesteg, Promenaden etc.) Gebrauch gemacht hatte, für zu Recht bestehend.

* **[Ernteaussichten in Ostpreußen.]** Der Bericht des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins an den Minister für Landwirthschaft enthält über die Ernteaussichten für die Hauptfrüchte folgende Angaben: Die für den ganzen Vereinsbezirk ermittelten diesjährigen Durchschnittszahlen übertreffen die vorjährigen bei sämmtlichen Früchten, mit Ausnahme des Hopfens, bei welchem die Durchschnittszahl etwas hinter der des Vorjahres zurückbleibt, bedeutend. Die Zusammenstellung der Durchschnittszahlen ergiebt ferner, daß die Ernteaussichten eine Mittelernte (= 100 gerechnet) um ein Geringes bei Gerste und Hafer, um 1/8 bei Roggen, um 1/10 bei Erbsen, Bohnen und Wicken und um 1/11 bei Kartoffeln und Wiesenheu übertreffen, während für Weizen und Buchweizen fast eine Mittelernte, für Hopfen und Kleeheu ungefähr 8/10, für Raps, Rübsen und Lupinen 9/10 einer Mittelernte in Aussicht stehen.

* **[Dominiksmarkt.]** Im Laufe des gestrigen Tages ist die Mehrzahl der Budenbesitzer eingetroffen und hat, da die Polizeibehörde mehreren derselben erlaubt hat, schon heute Nachmittag mit ihren Vorstellungen zu beginnen, mit dem größten Eifer an der Fertigstellung der Schaubuden gearbeitet. Wie wir schon mitgetheilt haben, ist zwar weder ein größeres Theater oder ein Circus errichtet worden, doch bieten die Buden manches Interessante. Zu den umfangreichsten Ausstellungen gehört diejenige des Capitän Rühl. Vor allem ist in derselben das Skelett eines Wals zu bewundern, welches, gut erhalten und schön präparirt, 82 Fuß lang ist und das stattliche Gewicht von 10 642 Pfund hat. Ferner ist eine Sammlung von Wurf- und Geschoß-Harpunen, Speckmessern, Bartenmessern und überhaupt allen beim Walfischfange gebrauchten Instrumenten in großer Vollständigkeit vorhanden. Das Schiffsmodell eines Walfischfahrers, die zahlreichen übrigen Naturalien aller Art, sowie die interessanten Waffen und geschnitzte Ruder von Kaiser Wilhelmsland sind ebenso sehenswerth als instructiv. Unter den zahlreichen Präparaten wird ein Dugong (Seekuh), ein ziemlich scheues Seesäugethier, welches im rothen Meere wohnt, schon deshalb interessiren, weil es verhältnißmäßig häufig an den Flußmündungen unseres ostafrikanischen Gebietes erlegt wird. Neben der aus Wellblech sehr solid aufgebauten Ausstellung befindet sich die Fischer'sche Menagerie, die, wie wir heute beobachten konnten, mehrere schöne und gut gepflegte Thierexemplare enthält. Der Menagerie gegenüber hat eine ungefähr 15 Mann starke Negerkarawane ihren Sitz aufgeschlagen. Recht interessant und belehrend ist das anatomische Museum des Herrn Winkler, welches nicht allein eine Reihe sehr guter anatomischer Präparate enthält, sondern vor allem sich die Aufgabe gestellt hat, durch schön ausgeführte Modelle zu demonstriren, wie nach dem System des Geheimrath Esmarch bei schweren Verletzungen und Brüchen die ersten Nothverbände angelegt werden können. Hervorzuheben ist noch, daß ein sogenanntes geheimes Cabinet nicht vorhanden ist, so daß der Besuch des sehr reichhaltigen Museums jedermann empfohlen werden kann.

* **[Pneumatische Orgel.]** Am heutigen Sonntag findet in Gnewin (Kreis Lauenburg in Pommern) die Einweihung der neuen evangelischen Kirche und damit auch einer pneumatischen Orgel statt, welche dem Artikel „Die Orgel der Zukunft" in der „Danz. Zeitung" vom 11. Mai v. J., von Dr. C. Fuchs veröffentlicht, ihre Entstehung verdankt und von Terletzki in Elbing gebaut ist. Hr. Dr. Fuchs wird sich auf Einladung der Gemeinde-Vertretung als Organist an der Kirchenfeier betheiligen und außerdem am Nachmittage den Festtheilnehmern die Orgel in einer Reihe von Vorträgen vorführen.

R. **[Die Numerirung der Häuser]** in unserer Stadt läßt recht viel zu wünschen übrig. Nicht nur, daß in nicht wenig Fällen die Häuser, welche man gerade sucht, ganz ohne Nummer sind, so hat auch auf vielen Nummerschildern der Geschmack des betreffenden Malers so wunderbare Zifferngebilde geschaffen, daß es oft schwer hält, daraus, wie man sagt, „klug zu werden". Ferner sind die Schilder durchgängig viel zu hoch angebracht, so daß der Zweck derselben namentlich bei trübem Wetter oder gar des Abends vollständig hinfällig wird. Es würde ohne Zweifel sehr im Interesse des Publikums sein, wenn hier ein zweckentsprechender Wandel geschaffen würde. In verschiedenen Großstädten bestehen Verordnungen, wonach jeder Hausbesitzer gehalten ist, die Nummer seines Grundstückes in genau vorgeschriebenen Größenmaßen, welche für die ganze Stadt übereinstimmend sind, entweder in weiß auf schwarzer Emaille oder umgekehrt schwarz auf weiß herzustellen und namentlich so niedrig anzubringen, daß sie auch bei der Dunkelheit ohne Mühe gelesen werden kann, also in einer Höhe von 1,75 bis 2 Meter über der Hausschwelle. Sollte die allmähliche Einführung einer derartigen Ordnung auch für Danzig nicht zu empfehlen sein.

ph. **Dirschau**, 2. August. Heute wurde an der Weichselfähre die stark verweste **Leiche eines Mannes** aus dem Wasser gezogen, welcher nach der Kleidung zu urtheilen dem Arbeiterstande angehörte und vielleicht bei irgend einer Beschäftigung an oder auf der Weichsel verunglückt und ertrunken ist.

R. **Dt. Krone**, 1. August. Gestern Abend **stürzte** der Maurergeselle Wilhelm Liefke aus Sägemühl, als er nach Feierabend den Bau verlassen wollte, in Folge eines Fehltrittes von dem ca. **60 Fuß hohen Gerüste** an der katholischen Kirche in Schrotz zur Erde, wo er regungslos liegen blieb. Er wurde sofort ins Krankenhaus hierher geschafft, er verstarb aber schon nach etwa 1½ Stunden an inneren Verletzungen. Liefke war 24 Jahre alt. — Hierselbst wird die Errichtung eines **Denkmals für Kaiser Wilhelm I.** geplant. — Am kommenden Sonntage veranstaltet unser **Männer-Turn-Verein** ein Waldfest; Abends soll ein Feuerwerk abgebrannt und hierauf ein Tanzkränzchen abgehalten werden. — Heute hat sich hier der **sechste Arzt** niedergelassen, nachdem vor wenigen Wochen erst der fünfte Arzt seine Praxis begonnen hatte.

* Der bisher bei dem königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amte (Directionsbezirk Bromberg) in Berlin beschäftigte Eisenbahn-Maschineninspector **Müller** ist der königlichen Eisenbahn-Direction in Berlin behufs Wahrnehmung der Geschäfte eines Directionsmitgliedes überwiesen worden. Die Regierungs-Baumeister Schreiber in Berent und **Nolte** in Labiau sind als königliche Kreis-Bauinspectoren ebendaselbst angestellt worden.

☉ **Von der kurischen Nehrung**, 1. August. Die Bedeutung **Schwarzorts** als Erholungsstätte und Kurort für Leidende ist in stetem Zunehmen begriffen. Diese erfreuliche Thatsache findet ihre Erklärung einmal darin, daß der Ort inmitten der Dünenwälle eine Oase darstellt, wie sie die schöpferische Kraft der Natur schöner nicht gestalten konnte. Sodann hat das Bade-Comité, welches erst seit 1881 besteht, in den wenigen Jahren mit viel Kosten und uneigennütziger Aufopferung durch seine Anlagen es ermöglicht, daß die schönsten Gebilde der Natur leicht erreicht und genossen werden können. Es bestehen hier Promenaden in einer Länge von 9 Kilom., welche von 10 000 Alleebäumen eingefaßt werden. Als nördlichster Endpunkt der Promenaden ist ein Sandberg gewählt, dessen Benennung vom Volksmunde dem sagenreichen Brocken entlehnt ist. Von hier, dem „Blocksberge", genießt der Tourist eine herrliche Aussicht. Westlich brausen die schäumenden Wogen der Ostsee, östlich liegt das stille Haff mit den 19 Bernsteinbaggern, den beständig kreuzenden Dampfböten der Firma Stantien u. Becker und gleich kleinen Punkten dahinschleichenden Handkähnen. Das nordwärts schauende Auge erblickt über nacktem Dünensande die Thürme Memels. Auf dem Berge selbst und den ihn umgebenden Hügeln zeigen quadratisch in den Sand gefügte Nadelholzzweige die Anstrengungen, mit welchen die Forstverwaltung an der Festlegung der Dünen arbeitet. Am Haffrande gelegen, erhält der Ort durch den bewaldeten Höhenzug eine natürliche Schutzmauer gegen die meist heftig wehenden Westwinde. Dampferfahrten zwischen Memel und Tilsit einerseits und Memel und Cranz andererseits vermitteln den Verkehr. Am 31. d. M. wurde das zehnjährige Bestehen geordneter Badeeinrichtungen Schwarzorts festlich begangen.

## Th. Die Schiffsunfälle an der deutschen Küste und die Verunglückungen (Totalverluste) deutscher Seeschiffe i. J. 1889.

Nach der vom kaiserlichen statistischen Amte zusammengestellten Statistik der im Jahre 1889 in den deutschen Küstengewässern vorgekommenen **Schiffsunfälle** verunglückten daselbst oder wurden beschädigt durch Stranden 81, Kentern 2, Sinken 12, Collisionen 112, andere Unfälle 24, zusammen 231 Schiffe (gegen 239 im Vorjahre, 321 im Jahre 1887, 226 im Jahre 1886, 220 im Jahre 1885.)

**Total verloren** gingen in Folge der Unfälle im Jahre 1889: 49 Schiffe (1888: 49, 1887: 75, 1886: 36, 1885: 39), und zwar 29 der gestrandeten, 2 der gekenterten, 7 der gesunkenen, 8 der in Collision gerathenen und 3 der von anderen Unfällen betroffenen. Auf das Ostseegebiet kommen 111 Schiffsunfälle, darunter 13 Totalverluste; auf das Nordseegebiet kommen 120 Schiffsunfälle, darunter 36 Totalverluste.

Mit einem **Verlust von Menschenleben** waren 7 Unfälle verknüpft; bei 4 derselben verlor die gesammte Besatzung aus 10 Mann bestehend und 1 Passagier das Leben; bei den übrigen 3 Unfällen gelang es nur einem Theil der Besatzung, 12 Personen, sich zu retten; der Rest der an Bord gewesenen Personen, aus 5 Mann Besatzung bestehend, kam um; Unfälle mit Gefahr für Menschenleben überhaupt kamen 56 vor; gerettet wurden, soweit bekannt, 213 Personen, darunter 192 aus der Besatzung, 21 aus den Passagieren. Die Rettung geschah bei 95 Personen in 28 Fällen durch die eigenen Schiffsboote, bei 6 Personen in 2 Fällen durch Selbsthilfe, bei 5 Personen in einem Fall durch Lootsen allein, bei 12 Personen in 4 Fällen durch Strandbewohner (Fischer etc.), bei 67 Personen in 12 Fällen durch passirende oder in der Nähe ankernde Schiffe, bei 28 Personen in 9 Fällen durch Rettungsstationen.

Der **Nationalität** nach wurden von Unfällen betroffen 158 Schiffe deutscher Flagge und 71 Schiffe fremder Flagge, und zwar 29 britische, 11 schwedische, je 9 russische, dänische und niederländische, je 2 norwegische und spanische Schiffe; bei 2 Schiffen war die Flagge nicht bekannt.

Der **Jahreszeit** nach kamen Unfälle vor im Januar 12, Februar 10, März 6, April 12, Mai 13, Juni 12, Juli 17, August 18, September 21, Oktober 20, November 22, Dezember 12.

**Seeamtliche Untersuchungen** zur Feststellung der Ursachen der Unfälle fanden bei 35 Strandungen, 2 Fällen von Kentern, 5 Fällen von Sinken, 16 Collisionen und 11 Unfällen anderer Art, zusammen bei 69 aller im Jahre 1889 an der deutschen Küste vorgekommenen Schiffsunfälle statt. Die Ursachen der Unfälle waren nach diesen Entscheidungen a. menschliches Verschulden in 23 Fällen, b. unverschuldete Fügung in 46 Fällen.

Aus dem Nachweis der im Jahre 1889 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe geht hervor, daß zur amtlichen Kenntniß die Verunglückungen (Totalverluste) von 123 registrirten Seeschiffen mit einem Raumgehalt von 43 249 Reg.-Tons gelangten (1888: 162, 1887: 183, 1886: 133, 1885: 151), von denen 15 Schiffe mit 7779 Reg.-Tons auf frühere Jahrgänge entfallen; ihrer Heimath nach gehörten 72 zu Preußen (4 zu Danzig), 9 zu Mecklenburg, 13 zu Oldenburg, 14 zu Bremen, 15 zu Hamburg.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 2. August. **[Die neuen Hofschuhe]** sind bereits im Schaufenster eines Schuhmachers in der Friedrichstraße ausgestellt. Dieselben sind niedrig und haben gelbe bezw. weiße Schnallen.

**Wien**, 1. August. Der Hofschauspieler und Regisseur des Burgtheaters, Herr **Emerich Robert**, hat sich am 29. Juli in Pest mit Natalie de Loosy, Tochter des ehemaligen österreichisch-ungarischen General-Consuls in Newyork, vermählt. Die Neuvermählten haben eine Hochzeitsreise nach der Insel Rügen angetreten.

**London**, 31. Juli. **[Aus der vornehmen Welt.]** Nach 6tägiger Verhandlung fand gestern der von Lord Dunlo (ältester Sohn des Earls von Clancarty) gegen seine Frau, die frühere Musikhallensängerin Miß Isabella Bilton, angestrengte Ehescheidungsprozeß seinen Abschluß mit einem Wahrspruch der Geschworenen, daß Lady Dunlo sich des Ehebruchs mit Isidor Wertheimer nicht schuldig gemacht habe. Dieser etwas unerwartete Ausgang des sensationellen Prozesses erregt einigermaßen Ueberraschung. Lady Dunlo führte vor ihrer Verheirathung ein sehr flottes Leben und hatte Verhältnisse mit verschiedenen Männern, denen zwei Kinder entsprossen. Einer ihrer wärmsten Verehrer war Wertheimer, ein junger Dandy und Sohn des reichen Kunsthändlers in Bond Street. Derselbe schenkte ihr eine möblirte Villa in St. Johns Wood, bestritt die Kosten ihres Hauswesens und machte mit ihr Reisen nach Paris und Trouville. Während einer kurzen Abwesenheit Wertheimers in Amerika machte Miß Bilton die Bekanntschaft des zur Zeit noch minderjährigen Lord Dunlo, der sie ohne Wissen und Willen seiner Eltern ehelichte. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wäre Lady Dunlo vielleicht eine ganz musterhafte Gattin geworden, aber Graf Clancarty sandte seinen Sohn bald nach seiner Vermählung unter Aufsicht nach Australien und überließ Lady Dunlo, von deren Vorleben er Kenntniß erhielt, sich selber, in der Erwartung, daß sie allein ihr früheres Leben fortführen und so den gewünschten Anlaß für eine Ehescheidung geben würde. Darin täuschte er sich auch nicht, denn Lady Dunlo setzte ihr früheres Verhältniß mit dem inzwischen aus Amerika zurückgekehrten Wertheimer fort, indeß in so vorsichtiger Weise, daß die für eine Scheidung wegen Ehebruchs vom englischen Gesetz erheischten doppelten Schuldbeweise vom Advokaten Lord Dunlos nicht beschafft werden konnten, so daß das Verdict der Jury vom juridischen Standpunkt aus nicht angefochten werden kann. In den Augen einer englischen Jury und eines englischen Richters ist es auch ein moralisches Verbrechen, eine Frau bald nach ihrer Verheirathung des Schutzes und der Gesellschaft ihres Gatten zu berauben. Lord Dunlo ließ überdies seine Frau völlig mittellos, da sie als Dame von Stand nicht mehr in Musikhallen auftreten konnte. Man ist nun gespannt darauf, ob Lord Dunlo zur Vermeidung eines weiteren Skandals jetzt mit seiner Gattin leben und sie standesgemäß erhalten wird.

* Im Gouvernement **Minsk** haben sich die **Wölfe** schrecklich vermehrt. Im Dorfe Rudnia zerrissen sie vier Kinder. Unter den Bauern herrscht große Furcht. Treibjagden blieben erfolglos; nur einige junge Wölfe wurden getödtet.

## Standesamt vom 2. August.

**Geburten:** Magistrats-Büreau-Assistent Oskar Kalkbrenner, T. — Seefahrer Johann Panezki, T. — Arbeiter Johann Friedrich Klein, T. — Arbeiter Theodor Lewandowski, S. — Fleischermeister David Römischke, S. — Arbeiter Karl Reckstädt, S. — Arbeiter Karl Groth, S. — Arbeiter Karl August Dreier, S. — Maßsteher Martin Schulz, T. — Zimmergef. Franz Wohlt, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

**Aufgebote:** Bernsteinschleifer Robert Eduard Hugo Kund und Bertha Emilie Möwe. — Gerichts-Assessor Emil Otto Utke und Marie Laura Schubert.

**Heirathen:** Uhrmacher Karl Emil Schwarz und Clementine Luise Bertha Jacobsen. — Maurergeselle Friedrich Robert Weiß und Amalie Wilhelmine Auguste Stephan. — Schuhmachergeselle Friedrich August Christian Drews und Wittwe Amalie Henriette Kirchhof, geb. Schadewill. — Schmiedegeselle August Bernhard Taube und Wilhelmine Marie Plicht. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Heinrich Schulz und Wittwe Luise Kohnke, geb. Peiler.

**Todesfälle:** Plätterin Wilhelmine Glashagen, geb. Karschke, 53 J. — T. d. Arb. Heinrich Döring, 6 M. — Frl. Emilie Pflugk, 72 J. — T. d. Maschinenbauers Paul Anders, 6 M. — T. d. Fortifications-Bureau-Diätars Max Strehl, 1 J. — Wwe. Julianne Therese Gelke, geb. Dufke, 75 J. — Arb. Johann George Korczewski, 78 J. — S. d. Malergehilfen Johann Rosinski, 10 W. — Unehel.: 1 S.

## Danziger Börse.

**Frachtabschlüsse vom 26. Juli bis 2. August.**

Für Segelschiffe von Danzig nach: Wisbeach 10 sh. per Load fichtene Balken und Timberends, Cardiff 9 sh. 6 d. per Load fichtene Balken und Timberends und 12 sh. 6 d. per Load eichene Plancons, Hartlepool 8 sh. 6 d. per Load Fichten und 11 sh. per Load Plancons; guten Dänenhäfen nördlichst Aarhus 40 und 45 Pf. per Ctr. Kleie. — Für Dampfer von Danzig nach: Kopenhagen 13 M per 2500 Kilogr. Getreide, Selzäte 9 sh. per Load fichtene halbrunde Schwellen, Boston 9 sh. 6 d. per Load fichtene Crossings, Ostende, Ghent 13 sh. 6 d per Load eichene halbrunde Schwellen, Rouen 13 sh. 6 d. per Load eichene Schnitthölzer, Planchettes etc., Aarhus, Fridericia 11 Pf., Aalborg 12 Pf. per englisch Cubikfuß fichtene Sleeper.

**Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.**

## Wolle.

**Posen**, 1. August. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Die günstige Schlußtendenz, welche in London Platz gegriffen, verfehlte nicht, auch auf das hiesige Geschäft belebend einzuwirken, und haben wir über folgende Umsätze in den letzten Wochen zu berichten. In ungewaschenen Wollen fanden nach der Lausitz (Forst) etwa 600 Ctr. zu Mitte der fünfziger Mark Absatz; ferner erstand ein schlesischer Großhändler mehrere hundert Centner englischer Kreuzungswollen zu 57—58 M. Ein Berliner Großhändler kaufte mehrere hundert Centner Landwollen und ein gleiches Quantum derartiger Wollen ging nach der Rheinprovinz (Euskirchen). In besseren Tuchwollen fanden einige hundert Centner zu 5—6 M über letzten Wollmarktspreisen nach der Mark Absatz. Die Tendenz bleibt eine feste.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 2. Aug. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 268¾, Franzosen 210⅞, Lombarden 123⅝, ungar. 4% Goldrente 89,60, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

**Paris**, 2. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,15, 3% Rente 93,20, ungar. 4% Goldrente 89,18, Franzosen 523,75, Lombarden 312,50, Türken 18,15, Aegypter 485,62. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per August 36,87½, per Septbr. 36,00, per Sept.-Oktober 34,25, per Oktbr.-Januar 34,75.

**London**, 2. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 3/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97½, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 87⅞, Aegypter 95½, Platzdiscont 4⅜ %. Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker per Aug. 13⅜.

**Petersburg**, 2. Aug. Wechsel auf London 3 M. 83,90, Orientanleihe 100¾, 3. Orientanleihe 100¾.

**Newyork**, 1. Aug. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,89½, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 123⅞, Canadian-Pacific-Actien 79, Central-Pacific-Actien 31½ ex., Chic.- u. North-Western-Act. 111, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 72⅜, Illinois-Central-Act. 114, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 109, Louisville- und Nashville-Actien 84¾, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 25¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 81¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 59, Philadelphia- und Reading-Actien 44¾, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 58, Union-Pacific-Actien 61⅞, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 2. August. Stimmung: ruhig.

**Magdeburg**, 2. August. Mittags. Stimmung: ruhig. August 13,75 M Käufer, Septbr. 13,30 M do., Okt 12,30 M do., Nov.-Dezember 12,02½ M do., Januar-März 12,15 M do.

Schluß unverändert.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 2. August. Wind: SW.

**Angekommen:** Alpha (SD.), Bandfeldt, Kjerteminde, leer. — Libau (SD.), Brabrand, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

**Gesegelt:** Dymphna (SD.), Norling, Skjelskör, Holz. — Gesine, Aden, Norden, Holz. — Anne Christine, Petersen, Rostock, Pappe.

Nichts in Sicht.

## Fremde.

**Hotel du Nord.** Eccard nebst Gemahlin a. Kritten, Freiherr v. Henkingk a. Czersk, Rittergutsbesitzer. Hilscher nebst Fräulein Tochter a. Bromberg, königlicher Vermessungs-Revisor. Podlech nebst Familie a. Bartenstein, Justizrath. Hege nebst Familie a. Bromberg, Fabrikant. Pawelitzka nebst Gemahlin a. Ostrowo, Rechtsanwalt. Fredricks a. Warschau, General. Dr. Höges a. Ungarn, Professor. v. Molnar a. Ungarn, Professor. Aickton a. Marienburg, Reg.-Bauführer. Delling a. Hamburg, Greiß a. Eßlingen, Rosenbaum a. Wien, Bruck a. Breslau, Eifert a. Breslau, v. Ossowski a. Bromberg, Danziger a. Berlin, Kreubecke a. Dresden, Raziezki nebst Familie a. Czechanow, Richter a. Dessau, Landau a. Breslau, Richter a. Berlin, Rosenhein a. Breslau, Rosenhein a. Würzburg, Cohn a. Berlin, Hassenstein a. Leipzig, Schligtinck nebst Gemahlin a. Berlin, Halpern a. Warschau, Zuphorn a. Schmerbach, Tietz a. Berlin, Franke a. Hamburg, Hanenfeldt nebst Gemahlin a. Wien, Kaufleute. **Hotel drei Mohren.** Frau Baronin v. Biltramb nebst Sohn a. Cierhaus. Mandt a. Golingen, Appel a. Rathenow, Ochs a. Köln, Gohn, Justinius, Schmidt a. Berlin, Zechler a. Breslau, Goldstein a. Elbing, Birre a. Stettin, Winkler a. Landeshut, Rankowski a. Osche, Seyfert a. Witzeldorf, Kauffmann a. Düren, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

# Deutsches Waarenhaus

von

# Gebr. Freymann, Kohlenmarkt 29.

**Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.**

Am 4. d. Mts. eröffnen wir einen



## Ausverkauf

für sämmtliche diesjährige übrig gebliebene

**Damen-Regen-Röcke, schwarze Promenaden-Mäntel, Kaiser-Mäntel, Umnahmen, Dolmans, Visites**

in Seide und Wolle vom hocheleganteſten bis zum billigsten Genre.
Ferner kommen **große Partheien Kleiderstoffe der Saison** ebenfalls zum Verkauf.
Elegante Genres zu **Haus- und Promenaden-Kleidern**, 100 cm breit, per m 60, 75, 90 1,00, welche das Doppelte gekostet haben.
Die Preise sind derartig billig gestellt, daß wir uns erlauben, unsern hochgeehrten Kundenkreis auf diesen seltenen Gelegenheitskauf speciell aufmerksam zu machen. (9932

---

**Brauer-Akademie zu Worms.**
Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch
9087) Dr. Schneider.

---

# Sommer-Tricot-Taillen u. -Blousen

um zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

## W. J. Hallauer,

Langgasse 36. Fischmarkt 29.

---

## Auction mit landw. Maschinen.

Eiserne Transmissionsböcke, Roßwerke, Dreschkasten, Säemaschinen, Häckselmaschinen, Ringelwalzen, Pflüge, Schrotmühlen, Musmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, und eine Drainröhren-Presse werde ich Räumungs halber
**Sonnabend, den 9. August cr., Vormittags 10 Uhr,**
in öffentlicher Auction Weidengasse 39 an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen.
Der vereidigte Taxator und Auctionator
**H. Zenke,**
am Spendhaus Nr. 3 9931)

---

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emma mit Herrn Arthur Schultz erlauben sich ergebenst anzuzeigen
Hermann Behrendt
9979) und Frau.
Kowall, im August 1890.

Emma Behrendt,
Arthur Schultz
Verlobte.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Schahl,
Heinrich Steppat. (9994
Danzig, den 3. August 1890.

---

Die im Weichsel-Verband von Danzig nach Kiew für diverse Artikel bestehende Ausnahme-Tarif vom 1./13. April 1885 bleibt noch bis zum 20. Dezember 1890 / 1. Januar 1891 in Kraft.
Die Direction
der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.
Namens der betheiligten Verwaltungen.

---

**Meinen Konfirmanden-Unterricht**
beabsichtige ich für die Knaben **Donnerstag den 14.**, für die Mädchen **Freitag den 15. August** zu beginnen. Anmeldungen entgegenzunehmen bin ich täglich von 12—2 Uhr Mittags in meiner Wohnung Heiligegeistgasse 95 bereit.
**Franck.**
Konsistorial-Rath.

---

**Musikschule**
von
**Gustav Jankewitz,**
**Heilige Geistgasse 78.**
Annahme neuer Schüler **Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. August,** Nachmittags von 3—6 Uhr.
Das Honorar beträgt 5 ℳ monatlich.
Lehrfächer: Klavier, Orgel, Violine, Bratsche, Cello, Baß, Solo- und Chorgesang, Harmonie- u. Compositionslehre, Pädagogik.
G. Jankewitz,
9860) Director.

---

**Für Stotternde.**
Wir wohn. v. 13. Juli: Vorstädt. Graben 31 I. **G. & Fr. Kreutzer,** Danzig. (8079

---

# Hausfrauen,

welche ihren Bedarf an Fruchtsäften selbst einkochen mögen, empfehle vorzüglichen, frisch gepreßten und geklärten

## Himbeeren- und Kirschsaft

ohne irgend einen Zusatz zur gefälligen schleunigen Abnahme.
**A. Heintze Nachfl.**
Kgl. priv. Apotheke u. Droguerie, Langgarten 106.

---

**Stellen** jed. Branche überallhin. Fordern Sie p. Karte: **Stellen-Cour., Berlin-Westend.**

---

Eine erfahrene Dame, welche die Buchführ. u. Correspond. selbständig leiten kann, wird von sogleich nach außerhalb gesucht. Off. nebst Gehaltsanspr. unt. Nr. 2 in der Exp. d. Zeitung erb.

---

**Zum Dominik**
Gelegenheitskauf für Schausteller und Marktrufer.
Eine Partie
**Taschenmesser, Tischmesser u. Gabeln**
verkauft räumungshalber zu jed. nur annehmb. Preise
**Emil A. Baus,**
7, Gr. Gerbergasse 7, neben d. Hauptfeuerwache.

---

**Warp.**
Ein Fabrikations-Geschäft halbwollener Waaren in Mühlhausen i. Thür. sucht einen bei der Färber- und Manufactur-Kundschaft in Pommern und Westpreußen gut eingeführten **Agenten** als Vertreter.
Gefl. Offerten unter A. **1074** an **Rud. Mosse** Mühlhausen in Thüringen erbeten.

---

**Vorw. f. Delicatessen**
suche spät. p. 1. Septbr. Eintr.
**e. intell. Expedienten**
b. hochf. Gal. Schultz, Fleischerg. 5.

---

**Langgarten 28.**
Große Räume, für jeden Fabrikationszweig, auch vorzüglich zum Getreidegeschäft sich eignend, sind mit od. ohne Wohnung zu verm.

---

**Langgarten 28**
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, sofort oder zum 1. Oct. zu vermiethen. (9968

---

**Auf dem Heumarkte.**
Europas erste und größte
**Walfisch- und Nordpol-Ausstellung.**

## Walfisch.

Der Koloß ist **82 Fuß** lang und hat jetzt noch das Gewicht von **10600 Pfund**, der **Kopf** allein **4000 Pfund** und hat Raum für eine Musikkapelle von **12 Personen**. (Es ist einem Jeden erlaubt, im Kopf des Walfisches Platz zu nehmen.)
2. Abtheilung: **Harpunen- und Waffen-Ausstellung.**
1000 verschiedene Harpunen u. Kanonen zum Walfischfang vom 17. Jahrhundert bis zur Neuzeit. Dynamit-Bomben-Harpune, großer elektrischer Apparat, den Walfisch zu tödten. Doppelkanone, zwei Harpunen zugleich zu schießen. Handwurf-Harpunen und Lanzen (alles Original-Waffen).
3. Abtheilung: **Eine große Sammlung verschiedener Fische**, als: Haifisch, Sägefisch, Mondfisch, Delphin, Stachelfisch, Froschfisch, Teufelsfisch, Kofferfisch, sowie 100 verschiedene andere Fische und Seethiere.
4. Abtheilung:
**Ethnologische Sammlung aus Neu-Guinea**
(Kaiser-Wilhelmsland)
bestehend aus 400 Nummern.
**Neu!** 5. Abtheilung: **Neu!**
**Die Meerfrau**
**Dugong oder Sirene aus dem rothen Meer**, halb Fisch, halb Mensch, wurde erst vor einigen Monaten gefangen u. i. Leipziger zoologischen Institut präparirt.
Die Ausstellung wurde jetzt in Dresden von **Sr. Majestät dem König von Sachsen und Ihrer Majestät der Königin** nebst allerhöchstem Gefolge zum zweiten Male besucht.
Entree 30 Pf. Meerfrau 10 Pf. extra.
Schul. u. Vereine n. Uebereink.
Hochachtungsv. Capt. **Gust. Röhl.**

---

**Auf dem Holzmarkt!**

Während des Dominiks! **J. Winklers** Während des Dominiks!

**grosses anatomisches Museum aus Leipzig**

beehrt sich seinen Aufenthalt in Danzig ergebenst anzuzeigen, zu zahlreichem Besuche höflichst einladend.
Das Museum besteht aus 2 Hauptabtheilungen.
1. Abtheilung: Nur für erwachsene Herren und Damen.
**Physiologie, Antropologie, Pathologie, Operationen, Chirurgie u. Verbandslehre**
2. Abtheilung: Für Herren, Damen und Kinder.
**Deutschlands Stolz und Zier:**
**Unsere vier Kaiser!**
Großes patriotisches Tableau, lebensgroß dargestellt und modellirt von Prof. Pohl. Darstellung verschiedener berühmter und bekannter Persönlichkeiten, sowie fremder Völkerracen.
Zum Schluß: **Exposition Universelle:**
Das Leben Jesu, das Märchen Hans und Grethel, der gestiefelte Kater, malerische Reisen u. a. m.
Entree à 30 ₰. — Militair ohne Charge 20 ₰. — Kinder in der zweiten Abtheilung 15 ₰. (9922

---

**Auf dem Heumarkt.**
**Größte Sehenswürdigkeit der Neuzeit.**
**Sonntag, den 3., Montag, den 4. und während der Dauer des Dominiks:**
**Vorstellung und Produktion**
der ostafrikanischen
# Wakamba-Neger-Karawane
(14 Personen)
unter Führung ihres Häuptlings **Milu.** (5
Die gefährlichsten Feinde des Reichskommissars Major **Wißmann**, der Afrikareisenden **Stanley, Dr. Peters** und **Emin Pascha** erscheinen in ihrer barbarischen Bekleidung und produziren sich in ihrer eigenthümlichen Kriegsführung, in ihren phantastisch wilden Tänzen, heimischen Gesängen.
Entree: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen die Hälfte.

---

## Danziger Dampf-Wäscherei.

**Neu eingerichtet, wäscht, trocknet, bleicht, plättet und rollt mittels Dampf- und Maschineneinrichtung jede Art Haus-, Leib- und Hotelwäsche. — Gardinen und Spitzen.**
Absolute Schonung der Wäschestücke, tadellose Ausführung, freie Abholung und Lieferung.
Gefällige Bestellungen erbittet (7816
**Rudolf Kohn,**
**Karpfenseigen 2.**

---

## Schmucksachen

**Broches, Armbänder, Colliers, Haarschmuck, Uhrketten.**

## Galanteriewaaren

**Ringtaschen, Portemonnaies, Necessaires, Ledergürtel**

## Toilette-Artikel

**Zahn-, Nagel-, Taschen- und Kopfbürsten, feine Seifen und Parfums**
empfiehlt in reicher Auswahl (9940

## Albert Zimmermann,

**Langgasse 14.**

---

**J. W. Klawitter—Danzig,**
Maschinenfabrik,
Kesselschmiede, Eisengießerei, Schiffswerft.
**Abtheilung für Einrichtuug electrischer Beleuchtungsanlagen.**
**System Schuckert.**
Lieferung von Dampfmaschinen u. Dampfkesseln für den Betrieb solcher Anlagen. Ständiges Lager von Beleuchtungs-Apparaten, Bogenlampen, Glühlampen, Glasschaalen, Isolatoren, Candelabern, Ausstattungs-Gegenständen, Ausschaltern und Leitungsmaterialien.
Gestellung tüchtiger Monteure für Einrichtung und Reparaturen.
Aufträge direkt oder durch Vermittelung der Firma **Franz Bartels & Co.**, Danzig, erbeten. (9999

---

# Prima Steinkohlen

**(sämmtliche prima Marken),**
für Hausbedarf und Maschinenbetrieb, offerirt billigst franko Haus, franko Waggon und frei ab meinen Höfen
**Neufahrwasser, Hafenstraße 13,**
**Kalkschanze, hinter dem Olivaer Thor,**
**Danzig, Hopfengasse 35.**
**Th. Barg,**
**Comtoir: Hundegasse Nr. 36.**

---

## Elektrische Versicherungen

von Thüren, Fenstern ꝛc. gegen Einbruch und zur Kontrolle, ebenso Haus- und Hoteltelegraphen installirt
**Fr. M. Herrmann,**
**Telegraphenbau-Anstalt,**
**Heil. Geistgasse 11.**
Kostenanschläge gratis. Beste Referenzen.

---

**3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst**
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offert. sub J 349 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

---

Anfang September verlege ich mein Magazin nach
**Langenmarkt 2.**
Es findet daher bei mir bis dahin ein

## Ausverkauf

von
**Möbeln, Polsterwaaren, Decorationen etc.**
zu
**außerordentlich herabgesetzten Preisen**
statt.
Für Solidität und Güte der Waaren leiste jede nur verlangte Garantie.

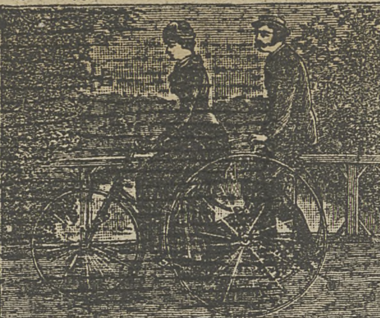
## L. Cuttners Möbel-Magazin,

**13 Langgasse 13.**

---

## Danziger Velociped-Depôt

von
**E. Flemming,**
**größte und älteste Fahrrad-Handlung,**



empfiehlt seine beliebten und leicht laufenden
**Coventry,**
englisch. Fahrräder aller Art,
**Fabrikate ersten Ranges,** zu den anerkannt
**billigsten Preisen,**
**volle Garantie für Dauerhaftigkeit. Preislisten und gründlichen Unterricht gratis, auf Wunsch Theilzahlung. Eigene Reparatur-Werkstätte und Emaillir-Anstalt.** (9976

---

## Cattune

**für leichte Sommerkleider**
offerirt in neuen, hübschen Mustern
**Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.**

---

**Parfumerien und Seifen, Kämme und Bürsten,**
nur beste Fabrikate,
empfiehlt
**Bernhard Liedtke,**
Langgasse 21, früher **Gerlachsches Haus.**

---

## Total-Ausverkauf.

Sämmtliche Sachen werden wegen Umzugs und vollständiger Geschäfts-Aufgabe Altstädtischen Graben 108 zu **bedeutend, niemals wiederkehrenden niedrigen Preisen** ausverkauft.
Das Lager besteht aus großen Sortiments in:

| | |
|---|---|
| **Kleiderstoffen** in Wolle und Halbwolle in allen Farben, | **Buckskins** u. schwarzen Tuchen, |
| Seidenstoffen und Besatzstoffen, | **Paletots** und Schlafrockstoffen, |
| **Gardinen, Teppichen,** | **Oberhemden, Kragen,** Manschetten, |
| **Tischdecken,** Bettdecken, | **Creasleinen,** Servietten, |
| **Reisedecken, Pferdedecken,** | **Handtüchern,** Tischtüchern, |
| **Läuferstoffen, Bettvorlagen,** | **Einschüttungen und Bezügen.** |
| Schürzen, Jacken, Hosen, | **Hemdentuchen,** Flanellen, |
| **Damen-, Kinder- und Herrenwäsche.** | **Möbelstoffen,** Steppdecken. |

**Herrmann Ferner,**
am Holzmarkt, **Altstädtischer Graben 108,** am Holzmarkt.

---

**Die Dresdener Conditorei Osakka-Sakka**
kommt zum Dominik. Verkaufsbude: **Breitgasse.** (9885

---

## Eine Anzahl Polstergarnituren

habe nach beendeter Saison im Preise
**bedeutend zurückgesetzt**
und bieten dieselben Gelegenheit zu äußerst günstigen Einkäufen.
**S. Eifert, Möbel-Magazin,**
**24. Langgasse 24, I. Etage.**
(9607

---

**Cautions**-Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution); sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehnen übernimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt** **Fides** Mannheim

---

**Langgasse 17**
ist eine Wohnung zu vermiethen.

---



A. Fischers
**große Menagerie**
von heute ab und während der Dominikszeit hier auf dem Heumarkt ausgestellt.
Die Menagerie repräsentirt 80 fehlerfreie und gutgenährte Raubthiere aus allen Welttheilen. Die Hauptfütterung und Dressur-Vorstellungen sind täglich Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.
Entree à Person 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf. Kinder 1. Platz 25 Pf., 2 Platz 15 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Besitzer.
Pferde zum Schlachten werden gekauft. (9959

---

**Restaurant**
**Eduard Lepzin,**
Brodbänkengasse 10.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Säle zu Hochzeiten und dergl. Festlichkeiten. (4

---

## Höcherl-Bräu

(Freundschaftlicher Garten).
Heute und folgende Tage:
**Leipziger Sänger**
Herren Eyle, Hoffmann, Küster, Frische, Maaß, Krugler, Lipart und Hanke.
Neu! Neu!
**Die musikalischen Clowns.**
Alles Nähere die Tageszettel.

---

**Tivoli-Garten.**
**Sonntag, den 3. August und folgende Tage:**
**Humoristische Soiréen**
der bekannten
**Leipziger Sänger,**
Herren: **Albert Semada, Fritz Lamprecht, Eduard Schaller, John Philipp,** des
**Schwed. Männer-Quartetts**
Herren: **Hjelm, Jancke, Werner, Löfström,** sowie der
**Wiener Duettisten**
Hrn. Gebr. **Otto u. Robert Steidl**
und des
**Instrumental-Künstlers**
Herrn **Eduard Schaller.**
Kassenöffnung: Sonntags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr; Wochentags 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 ₰.
Billets im Vorverkauf à **40** ₰ sind in der Cigarrenhandlung von **C. Martens,** Hohes Thor, zu haben. (9849
**Täglich neues humoristisches Programm.**

---

**!!! Daphne,**
**eine Sage aus der Götterlehre?**

---

**An- und Verkäufe von Grundbesitz**
und industriellen Etablissements vermittelt (8250
**Emil Salomon,**
Ankerschmiedegasse Nr. 7.

---

**Versicherung gegen Wasserleitungsschäden.**
Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden übernimmt Versicherungen gegen Wasserschäden zu billigen festen Prämien. Anträge und Prospecte vermittelt die Generalagentur (9127
**Stephan Dix,**
Danzig, Heil. Geistgasse 79.

---

**Ein gold. Armband**
mit 3 Amethyststeinen auf dem Wege vom Pommerschen Bahnhof bis zur halben Allee verloren gegangen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei
**Ferd. Rzekonski.**

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage

# Beilage zu Nr. 18424 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 3. August 1890.


## Bilder aus Westfalen.

IV.

Uebergriffe auf das politische Gebiet sind eigentlich nicht Sache der Feuilletons, und ich vermeide deshalb, Schlußfolgerungen irgend welcher Art aus den westfälischen Arbeiterstrikes zu ziehen, wiewohl er politisch eine der interessantesten Erscheinungen der letzten Jahre war und die Strike-Aera in Deutschland, in der wir momentan leben, eigentlich ins Leben gerufen hat. Nur eines möchte ich betonen, was vor jener Zeit in den Lagern der politischen Parteien viel Staub aufgewirbelt hat: Die Socialdemokratie ist bei Inscenirung des Strikes nicht oder jedenfalls ohne Erfolg thätig gewesen, wiewohl sie sich gerne damit rühmt in dem erklärlichen Interesse, möglichst mächtig und actionsfähig zu erscheinen, und wiewohl ein Theil der Presse ihr darin half, in der Absicht, daraus Kapital für eine eventuelle Verschärfung oder Verlängerung des nunmehr ablaufenden Socialistengesetzes zu schlagen. Diese Behauptung wird durch den Umstand bewiesen, daß die Fabrikarbeiter ruhig blieben, obgleich sie der Natur der Sache nach ein viel besseres Material für die socialistische Agitation bilden, als der besser situirte Bergarbeiter. Der westfälissche Fabrikarbeiter ist — es giebt allerdings auch hier einige, aber verhältnißmäßige wenige Ausnahmen — nicht Landwirth und Arbeiter in einer Person. Also der Vortheile der Ackerwirthschaft bar, ist er lediglich auf den Ertrag seiner Arbeit, auf seinen Lohn angewiesen, und wenn dieser auch im großen und ganzen besser ist, als der des Bergmannes, so wiegt die Differenz von 0,50—1 Mk. täglich doch die Vortheile, die der letztere hat, nicht auf; denn diejenigen Bedarfsartikel, welche der Bergmann sich selbst zieht, wie Gemüse, Fleisch, Eier, sind im westfälischen Industriebezirk sehr theuer, etwa 25 Procent theurer als im Osten Deutschlands, so daß der Lohn völlig auf den Lebens-Unterhalt geht und von Erübrigen und allmählichem Wachsen des Wohlstandes, wie man es beim Bergarbeiter oft sieht, beim Fabrikarbeiter nicht die Rede sein kann. Es giebt zwar auch in Westfalen Fabriken, wie ich schon früher erwähnte, die auf dem Lande liegend dem Stamm ihrer Arbeiter die gleichen Vortheile gewähren wie die Zechen; die meisten industriellen Etablissements aber sind der Natur der Sache entsprechend in oder an den Städten gelegen, und der Fabrikarbeiter hat deshalb die Nachtheile der Stadtbewohner in den Kauf zu nehmen. Wenn daher diese Elemente beim Ausbruch und Verlauf des Strikes ruhig blieben, so beweist das, daß der Strike specifische innere Angelegenheiten der Bergarbeiter zum Gegenstand hatte, nicht aber von außen hereingetragen war. Daß sich im Verlaufe des Strikes socialdemokratische Elemente breit machten und wesentlich an Boden gewannen, ist anderen Umständen zuzuschreiben, von denen im vorigen Artikel schon die Rede war.

Es erübrigt hier noch eine Art Arbeiter zu erwähnen, die Westfalen eigenthümlich ist und die ein Mittelding zwischen Arbeiter und Arbeitgeber bilden. — Wer das gewerbreiche Ennepe-Thal hinaufgeht, das sich von Hagen nach Elberfeld zieht, wird hunderte kleiner Häuschen längst der Heerstraße und am Abgange der Berge sehen, in denen sämmtlich in offenen Schmieden und Werkstätten gearbeitet wird; des Abends leuchten die Schmiedefeuer ins Thal hinein und gewähren einen ebenso eigenthümlichen, wie schönen Anblick. Hier ist die Heimath der sogenannten Eisen-Klein-Industrie, hier werden Feilen, Nägel, Nieten, Sporen, Bügel u. s. w. hergestellt, aber alle die hier wohnenden Schmiede, die oft 5 bis 10 Gesellen beschäftigen, sind nicht selbständige Fabrikanten, d. h. sie produciren nicht, um selbst für den Consum zu liefern, sondern sie sind im Dienste größerer Fabriken, denen sie gewisse Quantitäten ihres Fabrikats wöchentlich oder monatlich zu liefern haben, weil die Fabriken im eigenen Etablissement der Nachfrage nicht genügen können oder aus Billigkeitsrücksichten nicht wollen. Hin und wieder schwingt sich ein solcher Schmied wohl selbst zum Fabrikbetrieb auf, sei es durch Intelligenz, sei es durch Sparsamkeit und eiserne Energie. Und einige solcher ehemaliger Schmiede haben sich einen Namen gemacht, der weit über die Grenzen ihrer Heimath guten Klang bekommen hat, wie beispielsweise Friedrich Krupp und andere; im allgemeinen bleiben sie aber bei ihrem Leisten und stehen sich gut dabei; sie arbeiten im eigenen Heim, sind den Nachtheilen der gemeinsamen Arbeitsräume, wie es der eigentliche Fabrikbetrieb erfordert, entzogen und fühlen sich freier und selbständiger als der Fabrikarbeiter; meistens haben sie auch noch etwas Ackerwirthschaft nebenbei und genießen so einen dreifachen Vortheil.

Die Wohnungsverhältnisse der Fabrikarbeiter sind im allgemeinen schlechter als die der Bergarbeiter. Diese Etablissements haben für Abhilfe gesorgt, indem sie, theils um sich einen festen Stamm guter Arbeiter zu schaffen, theils aus humanen Rücksichten, Arbeiter-Wohnhäuser errichteten; im allgemeinen bleibt hier aber noch viel zu thun. Mustergiltig sind die Wohlfahrtseinrichtungen der Krupp'schen Werke zu Essen, die jeder, der sich für die Wohnungsfrage interessirt, studiren sollte. Indessen ist, wo in dieser Richtung gesorgt ist, nur auf verheirathete Arbeiter Bedacht genommen, das Gros, die unverheiratheten, gehen als sogenannte „Kostgänger" in andere Arbeiter-Familien, nicht zum Besten der Förderung der materiellen und sittlichen Wohlfahrt in diesen Bevölkerungsschichten. Die vorhandenen Arbeiterhäuser sind fast durchgängig in demselben Stil gebaut, so daß für die Familie 2 Stuben und Küche, etwas Kellerraum, Hofraum und Stallung für eine Ziege oder ein Schwein gerechnet wird. Die meisten Häuser sind einstöckig, aus Parterre und einem Stockwerk bestehend. Sehr schwierig und unzulänglich gelöst ist wegen der in den kleinen Orten meist mangelnden Kanalisation die Aborts-Frage, die noch großer Verbesserungen bedarf. Die Häuser sind fast durchweg massive Ziegelhäuser, mit 3—4 Lagen Ziegel, lustig und trocken gebaut, entbehren jedoch meist jedes äußeren Schmuckes und machen in ihrem monotonen Kasernen-Stil einen unangenehmen Eindruck; es wäre leicht und ohne wesentliche Kosten möglich gewesen, darauf etwas Bedacht zu nehmen, aber erst in der letzten Zeit beginnt man, auch nach dieser Richtung zu sorgen; es ist wohl in Betracht zu ziehen, daß der Arbeiter nicht nur ein gesundes, sondern auch ein freundliches Heim haben muß, wenn er mit seinem Loose zufrieden sein soll. Die innere Ausstattung der Wohnung ist dem Arbeiter überlassen und man begegnet hier sehr unterschiedlichen Abstufungen betreffend Reinlichkeit und Schönheitssinn. Sie läßt meist ein richtiges Urtheil auf das Familienleben und Fortkommen der Wohnungsinhaber zulassen. Im allgemeinen läßt sich aber das Urtheil fällen, daß der westfälische Arbeiter mit seinem Loose zufrieden sein kann, und die Thatsachen bestätigen die Richtigkeit dieses Schlusses.

Die Lage des Geschäfts im Westen ist keine günstige; nach der großen Hausse der Jahre 1865—73 trat der unausbleibliche Rückschlag ein; der Schwindel, der gerade im Westen geblüht hatte, konnte sich nicht länger halten, gegen das mächtige Emporstreben jener Jahre, die amerikanische Verhältnisse gezeitigt hatten, ist eine Stagnation eingetreten, die heute noch lauert und nur wenige Male auf kurze Zeit unterbrochen wird, wie im Jahre 1884 und im vergangenen Jahre. Man hat versucht und versucht heute noch, diesem Uebelstand durch künstliche Mittel und Mittelchen zu begegnen, man schließt Cartelle, um Preiserhöhungen zu bewirken, man ruft nach Schutzzöllen, um die heimische Industrie vor der Concurrenz des Weltmarktes zu schützen. Aber alles ist vergebens oder nur für wenige Momente geeignet, das Geschäft zu heben. Die Richtung, in die der westfälische Industrielle gedrängt wird, er mag wollen oder nicht, ist der Freihandel; eine Umwälzung von dieser Bedeutung muß auf den Weltmarkt reflectiren und muß hier erfolgreich concurriren können, oder sie geht zu Grunde. Schutzzölle erzeugen Gegenmaßregeln bei den an der Weltconcurrenz betheiligten Staaten und dadurch künstlich gezüchtete Industrien in Gegenden, wo sie nicht hingehören. Auf freiem Markt aber ist die natürlich begründete Industrie die allein maßgebende, und die Industrie Westfalens ist eine solche, denn sie hat die nothwendigen Vorbedingungen: Kohlen, Rohmaterialien und einen tüchtigen Arbeiterstamm vor der Thür; auf Jahrtausende noch reichen die Kohlenvorräthe des Ruhrbeckens für den heutigen Bedarf; in wenigen Jahren wird aus dem Industriebezirk eine gute Wasserstraße zur Nordsee führen und neue Gebiete für den Export eröffnen. Da hilft keine nach kleinlichen Gesichtspunkten betriebene Politik, kein ängstliches Zittern vor ausländischer Concurrenz. Aber der heutige Industrielle möchte am liebsten bei jeder Submission ein ihn schützendes Gesetz; er hat den einzig richtigen Gesichtspunkt des geschäftlichen Lebens verloren: „Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott."

M.

## Die Desiderata des Falles Fawcett.*)

Es ist einer von Lassalles Hauptgedanken, daß geschriebenes Recht und wirkliche Gerechtigkeit sich oft widersprechen; denn, führt er aus, Einrichtungen und Gesetze sind stets von herrschenden Parteien gemacht worden. Es liegen solchen Einrichtungen und Gesetzen thatsächliche Machtverhältnisse zu Grunde, nicht etwa aufgeklärte Principien von Menschenrecht. Daher können Unterdrückungen, Vernachlässigungen, Ungerechtigkeiten aller Art zu Gesetz und Brauch werden; doch, fügt Lassalle hinzu, bestehen solche Gesetze und Einrichtungen nur so lange, bis die Unterdrückten, Vernachlässigten, Uebersehenen so weit erstarken, hervortreten und sich geltend machen, daß man mit ihnen rechnen muß, kurz, bis sich altes Gesetz und neue Thatsache in handgreiflichem Widerspruch befinden.

Der Fall Fawcett stellt nun einen solchen Widerspruch dar zwischen altem, verbrieftem Brauch und neuer Thatsache; er deutet daher an, in welcher Richtung sich das bestehende Recht der wirklichen Gerechtigkeit zu nähern hat. — Miß Fawcett ist die erste Frau auf der diesjährigen Liste, aber bei weitem nicht die einzige: zwei andere Frauen haben ein Examen erster Klasse abgelegt, zehn weitere ein solches zweiter Klasse. Ueberhaupt sind, seit die Universität den englischen Frauen aufsteht, mathematische Studien dort von ihnen mit gutem Erfolg betrieben worden. Kein Erfolg ist aber so glänzend gewesen wie der von Miß Fawcett, keiner stellt daher so schlagend dar, was den englischen Frauen in Hinsicht auf ihre Universitätsstellung noch zu wünschen übrig bleibt.

Es handelt sich dabei um Folgendes: Wer in England als Erster aus der Universitätsprüfung für Mathematik hervorgeht, trägt den Titel: Senior Wrangler. — Trotzdem Miß Fawcett diese Bedingung erfüllt, wird sie diesen Titel nicht tragen; die amtliche Bezeichnung für sie ist: Ueber dem Senior Wrangler, und in den Annalen der Universität Cambridge wird und muß der Zweite auf der Liste, Mr. Benett, als Senior Wrangler angeführt werden, trotzdem er Miß Fawcett unterlegen. Welche Umstände haben nun diese verzwickte Anordnung hervorgebracht? Was zwingt die englische Prüfungscommission, derart mit Worten an den Thatsachen herumzukünsteln, statt sie schlechtweg anzuerkennen?

Es liegen hier geschichtliche Entwickelungen zu Grunde. Die englischen Universitäten sind Jahrhunderte alte Einrichtungen, in deren Satzungen nur auf Männer Rücksicht genommen wurde, wie es der damaligen Zeit entsprach. Die vorschriftsmäßige Erwerbung akademischer Grade machte Männer zu Mitgliedern der Universitäten, öffnete ihnen Zutritt zu hohen und höchsten Aemtern, zu Professur und Rectorat, sicherte ihnen Antheil an den Geldern und Fonds dieser reichen Hochschulen, Stimmrecht in der Verwaltung, Nießbrauch der Baulichkeiten und Gründe, sowie eine Rolle bei allen Feierlichkeiten und Akten, wo die Universität als Ganzes auftrat. Diese alten Verfassungen haben sich bis heute erhalten.

Als sich nun vor etwa 15 Jahren die englischen Frauen an die Hochschulen wandten und Zulassung zum Studium nachsuchten, befand sich der Senat von Cambridge in Verlegenheit. Die Abstimmung der Universitätsmitglieder hatte ergeben, daß die Mehrzahl für das Frauenstudium war. Der Senat sagte sich aber, daß die amtliche Verleihung von Universitätstiteln und Würden den Frauen nicht nur die verlangte Schulung gewähren würde, sondern zugleich unantastbaren Anspruch auf alle oben genannten Aemter und Vortheile. Dies wurde für nicht wünschenswerth gehalten, und man fand folgenden Ausweg: Die studirenden Frauen sollten dieselben Vorlesungen hören wie die studirenden Männer — und sollten dieselben Prüfungen vor denselben Commissionen ablegen. Statt der amtlichen Titel aber sollten sie ein Zeugniß erhalten, bestätigend, daß sie solche und solche Studien getrieben und solch und solch Examen abgelegt hätten. Zur Führung des entsprechenden Titels sollte dies Zeugniß sie aber nicht berechtigen.

Dieses die Gründe, weswegen Miß Fawcett nicht Senior Wrangler genannt werden darf, und weswegen ihre Laufbahn vorläufig da aufhören muß, wo die eines ihr ebenbürtigen Mannes anfangen würde: vor der Professur.

Man steht etwas nachdenklich vor dieser irdischen Gerechtigkeit und betrachtet aufmerksam den Widerspruch zwischen dem von Miß Fawcett Geleisteten und der amtlichen Anerkennung, die ihr zu Theil werden kann. Dieses Anhalten und Nachdenken sind aber gute und fruchtbringende Dinge, weil sie auf die öffentliche Meinung wirken, und die öffentliche Meinung zuletzt auf die Gesetze und Einrichtungen eines Landes.

In Cambridge selbst, wo alles dies gewiß aufs lebhafteste erörtert worden, hat Miß Fawcetts Erfolg einen sehr liebenswürdigen und versöhnenden Abschluß gefunden. Alter Universitätsbrauch berechtigte Mr. Benett, den Senior Wrangler de jure, die Glocken von St. Marien sich zu Ehren läuten zu lassen; er hat dieses abgelehnt, und da sie zu Ehren des Senior Wrangler de facto nicht geläutet werden durften, haben die altehrwürdigen Glocken zum ersten Mal seit Jahrhunderten bei dieser Gelegenheit geschwiegen. — So steht es augenblicklich um die wissenschaftliche Frauenbewegung in England.

Käthe Schirmacher.

*) Vergl. Nr. 18385 d. Danz. Ztg.

## Ein Familien-Spaziergang ins Hochland.

Es dürfte nicht vielen zusagen, bei regnerischem Wetter eine Wanderung in das Berenter und Carthauser Hochland zu unternehmen, zumal in der Familie, mit Weib und Kind und der ehrwürdigen Zugabe eines noch immer wanderfrohen Großpapas. Alle aber, auch die weibliche Hälfte, bestehend aus der jugendlich rüstigen Hausfrau, ihren beiden ältesten anmuthigen sog. Backfischen und dem hoffnungsvollen Tertianer, waren erprobte Fußgänger. — So ging es denn von der Bahnstation Kahlbude ab, wohlgemuth unter Schirmen, in den immer dichter herunterrieselnden Regen hinein, waldeinwärts, bergauf, über Neuheid, Ziegelei Babenthal, Ober-Buschkau, Kossenberg, Glasberg an den Mariensee. Leichten Herzens hatte die Hausfrau den Danziger Wochenmarkt und die häuslichen Sorgen hinter sich gelassen, denn ihre vier jüngsten Lieblinge waren bei der Großmama in ländlicher Umgebung gut aufgehoben. Die drei ältesten, Perlen in solider Fassung, aber zweifelhaftem Schliff, waren unternehmende Mitglieder der Expedition. — Weithin schweift der Blick, auch bei trübem Regenwetter, vom hohen Wald- und Bergrande über die niedrigeren Hügelketten im Osten in das gewundene tiefe Radaunethal, über welliges Gelände mit verschiedenartig gefärbten Feldmarken und Waldparzellen, nach der Ostsee und Niederungsgegend. Wohlbekannte Ortschaften der Umgegend Danzigs senden ihren Gruß. Dann ruht das Auge mit Wohlgefallen auf dem lieblichen Thalkessel Babenthals und verliert sich in den dunkelen Wäldern des Forstschutzbezirks Ostroschken nach Südosten. — Auch das älteste Kirchlein der Gegend auf der Höhe von Prangenau, mit fast 500-jährigem alten Gemäuer und erneuter Thurm-

## Aus Berchtesgaden.

Als ich den letzten Brief mit der Erwähnung des „geschamigen Mädl" geschlossen, war die Lust in mir rege geworden, noch ein Wort über die Frauen und Mädchen des Berchtesgadener Landes beizufügen; aber ich wollte die Geduld der Leser nicht ermüden, und so hole ich es nun heute nach, indem ich denselben wenigstens von einem dieser Mädchen erzähle, das, wie ich meine, als Typus des schönen und anmuthigen Menschenschlages hier gelten kann. Aber dreimal wohl bemerkt: ich spreche dabei immer nur von der Jugend, wenigstens so weit die Frauen in Betracht kommen, denn es ist ein Jammer, wie außerordentlich früh und schnell dieselben verblühen. Während Kinder von neun, zehn und vierzehn Jahren sich durch überaus feine Gesichtszüge auszeichnen und man bei erwachsenen Mädchen nicht selten geradezu auffallende Schönheit und Anmuth der Gestalt findet, erinnere ich mich nicht, eine Frau gesehen zu haben, die man auch nur leidlich hübsch hätte nennen können. Im Gegentheil, sie bekommen im frühzeitigen Alter etwas Männliches, was nichts weniger als anziehend wirkt.

Aber — pardon, ich wollte ja von der schönen Roßhäus'l-Marie sprechen, die allmorgendlich von dem Gehöft ihres Vaters durch den grünen, thaufrischen Roßwald über den Doctorberg herunter nach dem Markt schreitet, wo sie Tags über ich weiß nicht welche Arbeit oder Beschäftigung hat. Diejenigen Fremden, die von Berchtesgaden aus den herrlichen Roßwald häufiger besuchen, kennen sie alle, bewundern sie alle und fast hätte ich gesagt — lieben sie alle; wenigstens wird keiner an der anmuthigen Gestalt vorbeigehen, ohne sie zu grüßen, kann keiner sie vorüberlassen, ohne dem zierlichen Geschöpf in der malerischen Bergtracht und mit den freundlichen lebhaften Augen noch einmal nachzuschauen. Ja, selbst Frauen und Mädchen habe ich schon die Gelegenheit suchen sehen, mit ihr ins Gespräch zu kommen, bei dessen scherzendem Verlauf die merkwürdige Berg- und Waldschöne mit Vorliebe die blendenden Zähne ihres feingeschnittenen Mundes zeigt. Beim Abschied wird ihr noch einmal herzlich die Hand gedrückt.

Die Roßhäus'l-Marie trägt nie einen Hut, trotzdem ist ihr ovales Gesichtchen von einer Weiße und Zartheit, um die manche der Damen sie beneiden könnte — die vollen blonden Zöpfe sind der einzige Schmuck ihres, im Hingehen leicht geneigten Kopfes, daß ich, so oft ich sie sehe, immer ans „geschamige Madl" denken muß — denn so sittsam ist sie wie nur eine und wenigstens an ihr hat sich das Wort des alten Philosophen und Dichters nicht bewahrheitet: daß allen schönen Frauen die üble Nachrede, als Buße für ihre Schönheit, in das Leben mitgegeben sei.

Und nun ein anderes Bild.

Da sitze ich neulich auf einer Bank am Walde und blicke in das sonnendurchblitzte Thal und auf die von blauem Dunst umhüllten Berge gegenüber. Der wolkenlose Himmel leuchtete wie ein ehernes gewölbtes Schild über mir, und durch die sonnendurchglühte Luft ging ein Summen, Flimmern und Schwirren, daß mir in dieser mittägigen Stunde ganz träumerisch zu Muthe ward. Vielleicht war ich schon am Einschlafen, da nahm unversehens Etwas neben mir Platz auf der Bank, und wie ich aufsah, war es ein uraltes Bäuerlein, das aus dem nebenanliegenden Gehöft über die Wiesen zu mir hergeschlichen war, offenbar um mit mir geeignete Zwiesprache zu halten.

Gekleidet war er in ein altes, schmutziges gestricktes Wams, seine ledernen Kniehosen mußten nach ihren Flecken und Rissen gewiß schon ein halbes Jahrhundert überdauert haben. Seine Füße steckten in ein Paar schweren Holzschuhen, deren Dauerhaftigkeit, wie mir schien, ganz unnöthiger Weise, noch durch eiserne Beschläge erhöht war. So saß er da, sah mich mit seinem schmalen, wettergebräunten, pfiffigen Gesicht, in das die Troddel einer Zipfelmütze hineinwackelte, freundlich an. Nach kurzer Begrüßung zog er aus der Tasche seines Wamses ein mäßig großes Packet, das sorgfältig in ein altes Taschentuch gewickelt war und dessen Inhalt er nun säuberlich vor mir ausbreitete. Ich war nicht wenig erstaunt, alte vergilbte Blätter, alte Drucke aus dem vorigen Jahrhundert — mönchische Prophezeiungen von „Krieg und Kriegsgeschrei", Einsiedler-Wahrsagungen von „Hungersnoth und Pestilenz" — zu sehen. Die heilige Scheu, mit der der Bauer die alten morschen Blätter in seiner Hand hielt, die gläubige Verehrung, mit welcher er zu mir von dem Inhalt derselben sprach, war bewundernswerth. Er hatte augenscheinlich das lebhafte Bedürfniß, von diesen Dingen zu reden. Es war eine Manie, Politik und Religion bildeten den einzigen Inhalt seines Denkens und, wie ich glaube, auch seines Sprechens den ganzen Tag. Als Zuhörer war ihm offenbar jeder willkommen. Als ich leise Zweifel an die Glaubwürdigkeit seiner Prophezeiungen zu äußern wagte, wies er dieselben kurz zurück mit den Worten: „Das waren schon im Leben Heilige, die mußten es wissen."

Eine der Prophezeiungen sagte für die jetzt kommenden 50 Jahre einen Religionskrieg voraus, und die schreckensvolle Vorstellung desselben hatte den ganzen Sinn meines alten Bauern eingenommen. Er glaubte unabänderlich an die Erfüllung der Prophezeiung und war froh, daß er mit seinen achtzig Jahren dieselbe nicht mehr zu erleben brauchte. Seine Worte waren reine „Krieginsichtartikel", und als ich ihn nach dem Grunde seiner bedauernswerthen Prognosen fragte, bezeichnete er als denselben kurzweg die Lage des Papstes. „Die Kirche", sagte er wörtlich, „muß ihre unumschränkte Macht wiederhaben". Und nun ging er in schneller, sich überstürzender Rede auf die Vergangenheit und die Concilien ein, so schnell, daß ich davon sehr wenig verstanden habe. Auch vom jetzigen Kaiser sprach er: „Es habt's jetzt (wohlverstanden nicht: wir haben jetzt) 'n Kaiser, an dem viel Gut's ist, aber der Kirche muß er ihre unumschränkte Macht wiedergeb'n, eh' hat er kein' Seg'n und Fried'n!" Eine Frage mußte ich noch los werden: „Und was geschieht dann mit den „Ketzern" in dem großen Religionskrieg, den Sie prophezeien? Die werden wohl alle todtgeschlagen?" Da sah mich mein Bäuerlein still von der Seite an, zuckte mit den Achseln, machte eine zweifelnde Bewegung mit der Rechten und sagte dann ruhig: „Das steht in Gottes Hand". — Hätte sich der gewiegteste Diplomat vorsichtiger ausdrücken können?

Da ich heute nun doch einmal nur von einzelnen bestimmten Personen gesprochen habe, wie sie mir hier begegnet sind, so dürfte ich eigentlich auch noch eine dritte im Bunde nicht unerwähnt lassen. Die Persönlichkeit, die ich hier im Auge habe, galt schon vor zehn Jahren, als ich zum ersten Male hier war, als das gröbste Weib im Lande. Allen Respect davor! Heute wie damals hat sie eine Restauration hoch auf dem Berge, von dem aus man eine vielgerühmte, weitumfassende Aussicht genießt. Viele der verehrten Leser wissen, daß namentlich viele jüngere Frauen und Mädchen aus Norddeutschland, die etwas theatralische Neigungen haben, sich in die landüblichen Kostüme der Gebirgsbewohner zu stecken und in denselben auf den Landstraßen und in den Bergen umherzulaufen pflegen, — weibliche Bergfexen, aber womöglich noch harmloser als die männlichen. Als „unecht" erkennt man sie schon von weitem. — Echt und unecht zugleich nun ist die Frau, von der ich hier spreche, und aus deren gewaltigen Händen ich vor wenigen Tagen einen höchst zweifelhaften Trank das Vergnügen hatte zu empfangen. Denn ich mußte sie doch kennen lernen. Eine gewaltige Erscheinung, groß und breit — ist sie das Weib eines begüterten, in der Nähe hausenden Bauern, also so echt als möglich, und hat nur eine merkwürdige Liebhaberei daran gefunden, sich als Wirthin aufzuthun und den Gästen zugleich mit den fragwürdigsten Erfrischungen so übertriebene

spitze, hatte uns schon auf der Bahn begrüßt. Es hat pomerellische, Ordensritterzeit und polnische Herrschaft durchgemacht und erzählt viel mit zwar stummem, aber doch beredtem Mund. Welcher Danziger aber möchte nicht dankbar des nur die Ruhe suchenden Mannes gedenken, unter dessen thatkräftiger Leitung die segensreichen Quellen dieser Gegend der bis dahin ungesunden Stadt erschlossen wurden.

Das mitgenommene Frühstück mundete uns an einer erträglich trockenen Waldecke im Angesichte von Ostroschken und Ober-Buschkau vortrefflich; die Kinder sorgten emsig sammelnd auf dem nassen Waldboden für Erd- und Blaubeeren.

Durch die Buschkauer Forst ging es weiter im zunehmenden Regen, aber noch ziemlich erträglich auf sandig-steinigen Feld- und Bergwegen nach den zerstreut und anmuthig liegenden Colonistenansiedelungen von Kossenberg. In einer derselben fanden wir gastlichen Schutz vor dem heftigen Regen, freundliche Bereitwilligkeit, den mitgebrachten Kaffee zu bereiten, und bald saßen wir in behaglicher Gemüthlichkeit um die ansehnliche dampfende Bunzlauerin herum. Es geht doch nichts über so eine heiße Tasse Kaffee mit Zubehör bei Regenwetter, nicht wahr, freundliche Leserin?

Ueber den Höhenrücken zwischen Kossenberg und Glasberg kommt man bald an das obere (östliche) Ende des Mariensees, den wir schon früher zu verschiedenen Malen von hier aus bei Abendbeleuchtung entzückt bewundert hatten. Jetzt war das Bild in der Regenstimmung freilich ein ganz anderes, aber nicht minder eigenartig schönes. Kommt man von Meisterswalde oder Glasberg ziemlich abschüssig und durch verdeckenden Wald herunter auf das höhere nördliche Seeufer, so müßte man alles Sinnes für landschaftliche Schönheit bar sein, um nicht entzückt zu werden von der herrlichen Scenerie, die sich uns darbietet. Weithin nach Südwest dehnt sich der klare Wasserspiegel aus, auf beiden Seiten von Waldbergen begrenzt, in die er auf der Südseite nach Gorzisken und Scharshütte zu tief einbuchtet. Ueber die höheren Stellen des breiten Fahrweges, jetzt ganz aufgeweicht und mehrentheils lehmig, haben wir durch die Bäume an den Abhängen der größtentheils steilen Ränder die prächtigsten Blicke über den See nach der Bucht, später nach der waldigen hohen Insel desselben, immer begrenzt von den anmuthig conturirten Waldbergen des südlichen Ufers.

Von der Berenter Chaussee aus gesehen, begrenzt die Waldinsel den Blick; man sieht auch nicht das südwestliche schmale, nach Niederhölle einspringende Ende des Sees. Dieser Blick genügt daher nicht, die Schönheit des Sees in seiner ganzen Ausdehnung zu würdigen, und mancher, der unseren Weg nicht macht oder nicht die höheren Aussichtspunkte am Nordrande aufsucht, fühlt sich in seinen Erwartungen getäuscht.

Viele Kunstkenner würdigen gebührend die Schönheiten eines Landschaftsbildes in Regenstimmung, — etwa von Scherres, der das zu malen versteht. Vielleicht würden sie die wirkliche Landschaft in dieser Stimmung nicht so bewundern, denn oft kommt das poetische Empfinden nicht auf bei mangelndem materiellen Wohlsein. Wir hätten ohne poetische Sentimentalität nur gewünscht große Künstler zu sein, um unser poetisches Empfinden zum bildlichen Ausdruck zu bringen, zum Vergnügen derer, welche nicht in der Lage sind, den Mariensee in der Regenstimmung zu besuchen. An einer Fahrt im gebrechlichen Kahn nach der grünen Insel, die den Kindern wegen des Rudersports großen Spaß machte, nahm der Großvater nicht Theil, da er zum Zweck des Frühaufstehens am anderen Tage zeitig zu Bette gehen wollte. Uebrigens sieht sich so eine grüne Insel im See von Ferne versprechender an, als in der Nähe, wo ihr landschaftlich poetischer Nimbus viel von seinem Glanze verliert.

Daß wir bei der nassen Wanderung die gute Laune nicht eingebüßt hatten, ist bei wanderlustigen jungen Leuten (ohne den Großvater) selbstverständlich, es machte sich aber auch in dem Umstande bemerklich, daß wir mit einiger Hartnäckigkeit über die einzuschlagenden Wege rechteten wie fast bei einer politischen Debatte.

Programmmäßig trennten sich unsere Wege am anderen Tage, da ich noch einen Umweg zum Besuche der Grabauer Seen machen und zu diesem Zweck früh aufbrechen wollte. Die Kinder konnten dann gut ausschlafen, — vielleicht auch die Eltern, um den Marsch über Schwarzhütte, Deutsch Ochsenkopf, Pollenschin bis zum höchsten Ziel, dem 331,4 Meter hohen Thurmberg, ohne besondere Anstrengung zurückzulegen. Ueber ihre Wanderung mögen sie gelegentlich selber berichten; die Annehmlichkeiten des Behrendt'schen Gasthauses zu Mariensee rechtfertigen auch vollkommen den späteren Ausspruch, obgleich das Fußzeug dadurch nicht trockner wurde. Schmarschirte es im Laufe des Tages trocken.

Wenn ich mir erlauben darf, den Leser an die Seengruppe zwischen Lonken, Alt- und Neu-Grabau, nördlich von der Berenter Chaussee und der früheren Poststation Neukrug, zu führen, so enthalte ich mich der ausführlichen Beschreibung dieser Seen; sie ist in meinem Büchlein: Wanderungen durch die Kassubei u. s. w. S. 42 und 162 zu finden. — So viel will ich nur erwähnen, daß der bogenförmige Lonker See, der östlich von der Gruppe mit dem Vorwerk Lonken, von waldigen Höhen begrenzt, mir als der schönste erscheint. Auch die Ufer des Neu-Grabauer, Kamminer und Alt-Grabauer Sees sind von Höhen, oder kahlen oder beackerten Bergen eingeschlossen; nur der letztgenannte imponirt durch seine Größe. Der Blick von den Höhen über die Wasserflächen und auf das weitgedehnte Gelände mit deutschen Dörfern, Gütern und Abbauten, wie Stoffershütte, Faschhütte (es hüttet sich hier überhaupt), Alt- und Neu-Grabau, Rekau u. s. w. ist mehrfach und interessant in geologischer Beziehung, da hier die Wanderblöcke in unzähligen Fragmenten von den höchsten Ausschiebung der Schönberger (Thurmberg) Höhen nach Süden und Südosten hinuntergerollt und gesammelt sind. Abgesehen von diesen Steinblöcken bis zur Größe mehrerer Cubikmeter, ist das Land da, wo der Lehm vorherrscht, oft recht fruchtbar und die Wiesengründe und Torfmoore mit kleinen Wasserläufen geben dem Gelände ein wechselvolles interessantes Ansehen. Alt-Grabau mit kleinem Kirchlein ist ein ansehnliches Gut und Dorf. Von hier aus über Klobocin an der Zuckau-Berenter Kunststraße, steigt das Gelände immer hügeliger bis zu den Schönberger Höhen. Die Ansiedelungen werden seltener, der Boden steiniger, unfruchtbarer, und die Landschaft mit den waldigen Höhen, vielem Knie- und Knüppelholz und Schafweiden trägt nahezu den Charakter eines kleinen Gebirges.

Das Wetter war inzwischen immer schöner und klarer, auch mein Fußzeug fast trocken geworden. Bald nach 5 Uhr begrüßte ich die eine halbe Stunde vor mir angelangten Meinigen im Garten des Jeszke'schen Gasthauses „Wilhelmshöhe“ behaglich beim Kaffee sitzend und von der Wanderung ausruhend. Das comfortable Gasthaus liegt dicht an der erwähnten Chaussee und von dem hübschen Garten desselben erreicht man durch waldiges Gebüsch in etwa 10 Minuten den gemauerten Aussichtsthurm auf dem Berggipfel. Wir konnten von Glück sagen, bei so wundervoller Abendbeleuchtung eine weite Rundsicht zu genießen, wie man sie nur von dieser höchsten Erhebung in der baltischen Tiefebene zwischen Ural und Harz hat. Karte und Compaß wurden natürlich zu Hilfe genommen. In der nächsten Umgebung ziehen sich die bewaldeten, von großen und kleinen Wanderblöcken durchsetzten Höhen der von NW. nach SO. streifenden Bergkette gebirgsartig hin. Das mit einer schmuck gebauten evangelischen Kirche geschmückte Dorf Schönberg ist durch eine Zweigchaussee mit der bereits erwähnten Berent-Zuckauer Kunststraße verbunden. Außer uns genossen noch wandernde Schüler und Familien von Gutsbesitzern aus der Umgegend die lohnende Rundschau. Die hoch liegenden Gebäude von Carthaus traten hell beleuchtet aus dem dunklen Waldesgrün hervor, und von dem südlichen Südende des großen Radaunensees bis Stendsitz von Westen herüber, auch die Wasserflächen einiger anderen kleinen Hochseen waren in nordöstlicher Richtung sichtbar. Ein kleiner Feldstecher vermittelte uns den weiteren Blick etwa bis auf 3 bis 4 Meilen Entfernung, doch hätte ein größeres Fernrohr bessere Dienste geleistet. Fast nach allen Seiten schweift der Blick in weite Fernen, die theils durch Bergketten, wie nordwestlich nach Pommern hin und südwestlich nach der Berenter Gegend, theils durch niedere Hügelreihen begrenzt werden. Nach Süden zu ruht das Auge mit Wohlgefallen auf verschiedenartig gefärbten Feldern und versenkt sich in waldige Thalmulden.

Ein wohlschmeckendes Abendbrod mit einer Fülle von Waldbeeren, welche die Kinder zusammengesucht hatten, und vortreffliches Nachtlager lohnten uns für die kleinen Mühen der Tagesmärsche reichlich. Es war schon ziemlich hoch am Morgen und recht warm, als wir nach dem Kaffee von unseren freundlichen und aufmerksamen Wirthen Abschied nahmen und durch Schönberg nach Kolano am Patulli-See (einem der 10 bis 11 Radaunenseen) hinunterstiegen, um unsere fernere Wanderung nach Carthaus mit verschiedenen Variationen zu beginnen. Die erste, vielleicht auch die angenehmste, war der Spaziergang am hohen Seeufer im Schatten dicht belaubter Buchen nach Ostritz, mit erfrischendem Morgenbade im See an geeigneten Stellen, und dem darauf folgenden zweiten Frühstück unter dem Schatten einer Buche, auf hoher Uferstelle mit prächtiger Aussicht auf die unten spiegelnden Seeen. In der frohesten Stimmung hätten wir alle Höhen rings um diese Hochseethäler besteigen mögen, aber wegen der ferneren Wanderung mußte die Besteigung des von früher her wohlbekannten Aussichtspunkt unbesucht bleiben. Das Wetter hielt sich herrlich und gestaltete sich Mittags zu einem richtigen heißen Sommertage. Dem Wanderer ist es wohl nicht zu verargen, wenn er mehr vom Wetter spricht, als es den Spöttern recht ist, aber bleibt es doch Unrecht, wenn sie die Einleitung vom Wetter zu einer Unterhaltung höherer Art verspotten. Die erstere ist jedem bequem, denn Stimmung, Geschäfte, Unternehmungen und Vergnügungen sind ja mehr oder weniger von der Witterung beeinflußt. Die Geistreichen oder doch die, die dafür gelten möchten, finden die Einleitung mit der Unterhaltung vom Wetter trivial und hüllen sich lieber in stolzes Schweigen. Bei dem Landmann auf dem Felde und auch bei Frauen, mögen letztere noch so geistreich sein, findet man immer Anklang mit einem einleitenden Gespräch über das Wetter, weil es passender ist, als sich gleich an die gesellschaftliche médisance.

Meine Familie war später als ich in Remboschewo eingetroffen, da ich meine Wanderungen nach den waldigen Höhen am Gr. Brodnitzer See unabsichtlich getrennt hatten. So war ich über Sanowo nach dem Gr. Brodnitzer See über die bekannten Präsidentenhöhe gegangen. Schon vor 43 Jahren war mir diese Höhe mit ihrem weiten landschaftlichen Blick über 5 Radaunenseen bekannt geworden, als mich Amtsgeschäfte nach Chmelno führten, dem Kirchdorfe, welches sich in der weiten Thalmulde am See so malerisch präsentirt. Manche benachbarte Höhe gewährt auch reizende Aussichtspunkte, aber doch kaum einen so vollkommen beherrschenden als die Präsidentenhöhe. Die unverschämte Bettelei der anwohnenden Kassuben wird man wohl noch einstweilen in den Kauf nehmen müssen; sie wird aber auch stark gefördert durch Besucher in Equipagen mit wohlgefüllten Kuchen- und Weinkörben, welche stark mit den dürftigen Verhältnissen der ärmlichen Käthner contrastiren.

Mein Weg führte mich über die Försterei Dombrowo durch streckenweise prächtigen Laubwald, an den stillen See kurz vor Carthaus und dann nach kurzer Rast an dem lauschigen Ort, der an der Bütower Chaussee liegt und von hohen Waldbergen eingeschlossen ist, auf wohlbekannten Waldpfaden um den Krugsee und den Mechlinker oder kleinen Klostersee herum nach dem Spitzberge an der pommerschen Straße. Spaziergänger aus Carthaus genossen gleich mir die prachtvolle Aussicht bei der denkbar schönsten Abendbeleuchtung über den See nach Carthaus, wo jetzt die Lutherkirche in stilvoller Bauart hoch emporragt. Der Carthauser Verschönerungsverein hat auch hier am hohen Waldrande einen Tisch und Ruhebänke angebracht, von wo aus man die entzückendste Aussicht genießt. Auch die altehrwürdige Klosterkirche präsentirt sich hier in ihrer malerischen Lage. Unübertroffen ist jedoch die Aussicht von dem Belvedere auf dem Spitzberge mit dem benachbarten historisch-denkwürdigen alten Gemäuer. Meinen früheren Beschreibungen dieses schönen Punktes kann ich jetzt nur noch hinzufügen, daß er allein den Ausflug nach Carthaus auf der an Naturschönheiten reichen Eisenbahn lohnt, welches erstere mit seinen drei Wald- und Hochseen und der ganzen lieblichen Umgebung zu unseren Füßen liegt. Nach Süden hin winkte mir der Thurmberg seinen Abschiedsgruß zu. Nach Sonnenuntergang war ich mit meiner Familie im behaglichen neuen Gasthause des Herrn Liebert wieder vereint, wo wir die Leistungen des Carthauser Turnvereins, dem auch Herr L. als wackerer Turner und Sänger angehört, zu bewundern Gelegenheit hatten.

Die Pflicht, einem rechtschaffenen früheren Collegen die letzte Ehre beim Begräbniß zu erweisen, rief mich am anderen Morgen um 6 Uhr nach Danzig zurück, während meine Wandergefährten noch dem paradiesisch schönen Radaunethal zwischen Krug Babenthal und Ruthken-Zuckau nicht ohne ziemlich anstrengenden Marsch ihren Besuch abstatteten und erst Abends nach Hause fuhren.

So wäre denn dieser gemüth- und körpererfrischende Spaziergang in das Hochland bei Regenwetter und Sonnenglanz abgeplaudert: Möge er allen Wanderlustigen zur baldigen Nachahmung empfohlen sein.

Wenn Ihr, lieber nachsichtiger Leser und schöne Leserin, aus der hohen Politik und dem Interessanteren dieses Blattes Euch herablaßt, diesen schlichten Wanderbericht zu lesen, so werdet ihr vielleicht denken, das ist ja beinahe Reclame. — Ja, fürwahr, die soll es auch sein für den Besuch unseres schönen Hochlandes! C. P.

---

Preise zu bieten, wie sie der Fremde sich nur im Gefühl der absoluten Naturtrunkenheit gefallen lassen kann. Und hier beginnt die Unechtheit ihres Wesens, denn der echte Bauer ist zu stolz, sich zum Handlanger von Fremden zu machen. Unecht ist auch das aufgeputzte Sammetmieder, in dem sie wie ein Pfau umherstolzirt, unecht überhaupt das ganze kokette Bergkostüm, das ihre nicht mehr jugendliche Erscheinung umspannt, und am unechtesten die Naivität, mit der sie es auf alle ihre Gäste abgesehen hat.

Von Grobheit habe ich jedoch in dem persönlichen Verkehr mit ihr nichts gefunden. Derselbe beschränkte sich allerdings nur auf die Frist einer kleinen Viertelstunde, und angesichts der imposanten Erscheinung unterließ ich wohlweislich alles, was den Unmuth dieses hünenhaften bajuvarischen Gebirgsweibes hätte provociren können.

Ueberraschend war der Empfang immerhin. „Willst 'n Kaffee, willst 'n Wein?“ Mit diesen Worten begrüßte sie mich. „Willst a (auch) 'n Kuchen? Den kannst de doch zahl'n.“ Warum, fragte ich erstaunt. „Na, du hast doch's Geld dafür, weil d' so nob'l ausschiehst.“ Und dabei schlug sie mich mit ihrer breiten Hand vor lauter Gemüthlichkeit so gewaltig auf die Schulter, daß ich ein paar Schritte zurücktaumelte und fast wieder den Berg hinunterbefördert wäre, den ich eben erst in der glühenden Mittagssonne und im Schweiße meines Angesichts so mühsam erklommen hatte. Aber ich beruhigte mich dabei, daß wir Städtekinder über solche „gemüthliche Naivität“ entzückt zu sein verpflichtet wären. Die Frau ist nicht dumm. Natürlich bestellte ich mir meinen Kuchen wie die Anderen, die ihn auch schon vor sich hatten. Was sollte ich machen, wenn ich so „furchtbar nobel“ aussah? und wie konnte ich einer Verführungskunst widerstehen, von der mir heute noch die Schulter schmerzt.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 1. August. Mit dem Modellentwurf für ein **Schlüter-Standbild**, das voraussichtlich in der Vorhalle des alten Museums seine Aufstellung finden wird, ist, wie man der „Voss. Ztg.“ mittheilt, in den letzten Tagen der Bildhauer Jos. Kaffsack beauftragt worden. Das größte Hinderniß für den Entwurf ist darin zu sehen, daß ein beglaubigtes Bild des großen Bildhauers und Baumeisters noch nicht bekannt geworden ist, obschon wiederholt ältere Reliefs dafür ausgegeben wurden.

* **[Das Liebig-Denkmal in Gießen.]** Das stattliche Denkmal des großen Chemikers Justus v. Liebig, welches am 28. Juli in Gießen, der Stätte seiner ersten Wirksamkeit als Universitätslehrer, enthüllt worden, ist ein neues Meisterwerk Fritz Schapers, der die lange Reihe seiner Monumentalarbeiten mit dem Berliner Goethe-Denkmal eröffnete. Wie letzteres ist auch das Denkmal Liebigs, das ursprünglich in Bronzeguß geplant war, vollständig in weißem Marmor ausgeführt. Auf Stufen erhebt sich der vierseitige Postamentwürfel, an dessen Seiten nach rechts und links hin sich je zwei Voluten ausschwingen, um zwischen sich je eine am Fuß des Sockels sitzende weibliche Idealgestalt aufzunehmen. Die zur Rechten hält, ruhig und hochaufgerichtet dasitzend, ein Füllhorn im linken Arm; die zur Linken läßt ein Buch auf ihrem Schooße ruhen und hält mit der rechten Hand die leuchtende Fackel umfaßt. Es sind Hindeutungen auf die Natur und ihre fruchtbringende wissenschaftliche Durchdringung, die in diesen Gestalten das in schön abgewogener, reicher Silhouette sich aufbauende Denkmal des Forschers schmücken. Er selber, in der Tracht unserer Tage, die Linke auf einen vierseitigen Pfeiler und ein darauf liegendes Buch stützend, die Rechte ruhig zur Brust erhoben, steht in schlichter, natürlicher Haltung als der Lehrer da, als der er in Gießen wirkte, auch in der äußeren Erscheinung den aus jener Periode erhaltenen Bildnissen des noch jugendfrischen, kräftigen Mannes entsprechend, so daß die mit Schapers gewohnter Sicherheit und Gediegenheit durchgebildete Porträtfigur in dieser Hinsicht einen interessanten Gegensatz zu dem von Wagmüller geschaffenen Münchener Liebig-Denkmal bildet, dessen herrliche sitzende Gestalt den gealterten Denker und Forscher schildert.

**Bern**, 30. Juli. **[Ein gefährlicher Beruf.]** Anläßlich der kürzlich erfolgten Explosion der Pulvermühle zu Chur wird heute mitgetheilt, daß von den etwa 30 Pulvermüllern, welche die Eidgenossenschaft in ihren 3 Mühlen in Chur, Bern und im Canton Waadt im Laufe der letzten 20 Jahre beschäftigte, 21 bei Explosionen den Tod fanden.

**Paris**, 29. Juli. Gestern wurde in der hiesigen katholischen Kirche die Heirath einer Enkelin von George Sand, des Fräuleins Gabrielle Dudevant (Dudevant war der wirkliche Name der berühmten Schriftstellerin) mit einem Herrn Romeo Polazzi aus Rom gefeiert. Da die Braut der protestantischen Religion angehört, so war der Bräutigam beim Papst um die gewollte Dispens eingekommen, die ihm gewährt wurde.

* **[Antonio Leonardi.]** Man schreibt der „Fr. Z.“ aus Rom, 27. Juli: Die italienische Kunst hat durch den vorgestern hier erfolgten Tod des Componisten Antonio Leonardi einen großen Verlust erlitten. Von armen Eltern im Jahre 1855 hier in Rom geboren, studirte Leonardi zuerst Mathematik. Mit den Erträgnissen der Stunden, die er, während er selbst die Vorlesungen hörte, gab, bezahlte Leonardi einen Musiklehrer, der ihn in die Geheimnisse der Tonkunst einweihte. Später vervollständigte er seine musikalische Bildung im hiesigen berühmten Lyceum von S. Cecilia. Seine Leistungen als Schüler waren bereits derart, daß das Ministerium des öffentlichen Unterrichts ihm einen besonders gestifteten Preis verlieh. Seine erste musikalische Arbeit war die lyrische Dichtung „La Peri“, welche von der Gesellschaft von Ettore Pinelli zum ersten Male mit außerordentlichem Erfolge aufgeführt wurde. Seine am 21. März im hiesigen Argentina-Theater aufgeführte Erstlings-Oper „Isiopo“ erlitt einen Durchfall. Sie enthält aber derartige musikalische Schönheiten, daß sie bei einer Wiedergabe mit besseren Kräften gewiß gefallen wird. Infolge der bei dem Durchfalle seines Werkes erfahrenen Enttäuschungen erkrankte Leonardi und starb nach langem Leiden. Er hinterläßt eine musikalische Dichtung „Herat“, an der er bis zum letzten Athemzuge gearbeitet hat und von der man sich viel verspricht.

* **[Das Begräbniß eines chinesischen Großen.]** Das Begräbniß des verstorbenen Marquis Tseng, welches vor einigen Wochen in Shanghai stattfand, war ein Typus für die Bestattung eines hochstehenden Beamten in China. In dem Leichenzuge marschirten mindestens 5000 Personen. Zuerst kamen die Läufer des Yemen und Beamtenschmarotzer, alle in glänzenden Uniformen, Hunderte von seidenen und Sammetbannern tragend, die alle eine für den Anlaß passende Inschrift trugen und die Tugenden des Verstorbenen priesen. Hierauf folgten mehrere Tausend Soldaten in blau und rothen, violett und rothen, und grünen und weißen losen Uniformen. Einige trugen ganz alte Steinschloßflinten, andere furchtbar ausschauende Dreizacke und Speere, wieder andere moderne Gewehre. Während des Leichenbegängnisses regnete es unaufhörlich. Da die Chinesen eine praktische Nation sind, so hielt jeder Soldat auch einen ungeheuren Regenschirm in der Hand. Unmittelbar vor dem Sarge marschirten 100 Trompeter und Priester in pomphaft besticktem Anzuge einher. Besondere Pracht entfaltete der Leichenwagen, welcher die Form eines großen Drachens mit weit geöffnetem Rachen hatte. Die Chinesen sagen, daß noch niemals ein so prächtiges Leichenbegängniß in Shanghai stattgefunden habe. Es hat mindestens 20 000 Lstr. gekostet. Die Leiche blieb einige Tage in Parade im Arsenal ausgestellt. Darauf wurde sie nach der Ruhestätte der Familie in dem entfernten Hunan befördert.

**Wilna**, 24. Juli. In einem hiesigen Gasthof hat sich Graf Casimir Potocki, einst vielfacher **Millionär, erschossen**. Eine Pariserin hatte dem Grafen geholfen, das große Vermögen zu verschwenden, um alsdann mit einem jungen Engländer den gleichen Versuch zu machen. Der sentimentale Pole hat sich das wohl zu Herzen genommen.

* **[Ein findiger Theater-Director.]** Der „Gil Blas“ erzählt: Der Leiter eines Musentempels in Mokemoleff, Nebraska, befand sich in einer peinlichen Lage: Das Publikum hatte seine erste Sängerin ausgepfiffen, die er mit großen Hoffnungen und noch größeren Kosten engagirt hatte. Da kam ihm am Vorabende seines Ruins ein rettender Gedanke. In riesenhaften Ankündigungen machte er bekannt, es sei ihm gelungen, eine Negerin zu entdecken, die eine ganz phänomenale Stimme besäße, eine wahre schwarze Patti. Das Publikum strömte schaarenweise ins Theater, und an derselben Stelle, wo es bisher nur faule Aepfel geregnet hatte, erntete der Herr Director nun scheffelweise Dollars — für seinen genialen Einfall, die ausgepfiffene Sängerin **schwarz färben zu lassen.**

## Literarisches.

⊙ **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauft (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 85 Pf. Pränumeration incl. Franko-Zusendung 10 Mk.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das zehnte Heft ihres XII. Jahrganges zu. Das Programm dieser beliebten und bewährten Zeitschrift umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden zehnten Heftes mit vielen hochinteressanten und werthvollen Beiträgen. Haupt-Inhalt: „Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1889.“ Von Henry Greffrath. (Mit einer Illustration.) — „Bilder aus dem österreichisch-illyrischen Küstenlande.“ Von Emil Koschcal. (Mit vier Illustrationen.) — „Die Zustände im deutschen Schutzgebiete von Ostafrika, deren Ursache und Wirkungen.“ Von August Boshart, Capitän a. D. (Schluß.) — „Das Fürstenthum Lichtenstein.“ Von Friedrich Umlauft. (Schluß.) (Mit einer Illustration.) — „Astronomische und physikalische Geographie.“ Der schnellste Fixstern. (Mit einer Illustration.) Zur Aetiologie der Gletscherausbrüche. — Das Baer'sche Gesetz. — „Politische Geographie und Statistik.“ Frankreichs Außenhandel im Jahre 1889. — Die Juden in den Vereinigten Staaten von Amerika. — Statistisches aus Venuzuela. — Bewegung der Bevölkerung in Deutschland und Frankreich. — Die Sprachenverhältnisse der Schweiz. — Zur sächsischen Schulstatistik. — Münzprägung in Frankreich. — Die überseeische deutsche Auswanderung 1889. — Bierproduction in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Die Bevölkerung der australischen Colonien 1889. — Tabakproduction auf den Philippinen. — „Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen.“ — „Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende.“ Mit einem Porträt: Karl Ludwig Schmarda. — „Geographische Nekrologie. Todesfälle.“ Mit einem Porträt: Professor Th. Kjerulf. — „Geographische und verwandte Vereine.“ — „Vom Büchertisch.“ — Eingegangene Bücher, Karten ꝛc. — Kartenbeilage: Karte der Vereinigten Staaten von Mexiko, nach F. Bianconi. 1 : 5 000 000. (Südliches Blatt.)

## Räthsel.

### I. Magisches Buchstaben-Quadrat.

| A | E | E | I |
|---|---|---|---|
| O | O | O | O |
| D | M | M | N |
| N | R | R | Z |

Die Buchstaben in den Feldern dieses Quadrats sind so zu ordnen, daß die erste senkrechte Reihe gleich der ersten wagerechten lautet, ebenso die zweite senkrechte gleich der zweiten wagerechten u. s. w.

Die vier Reihen, aber in anderer Folge, bezeichnen: 1. Einen Künstler eigener Art; 2. Eine mächtige Gebieterin; 3. Einen Gott; 4. Einen anderen Gott.

### II. Palindrom.

Eins der ersten Lorbeerreiser,
Die sich um die Stirn gewunden
Jener große Feldherrnkaiser,
Dessen Ruhm in spätern Stunden
Nicht mehr blieb so unbefleckt
Wie mein Name ihn erweckt —
Lies mich rückwärts und ich künde
Was dir gar zu lieb und theuer,
So daß wohl beinah zur Sünde
Werden kann des Herzens Feuer —
Ach, bedenk', wie bald zerfällt
Alle Herrlichkeit der Welt! — M. Sch.

### III. Zweisilbige Charade.

Mit ihres Wesens seltner Zähigkeit
Hält fest die Erste, was sie einmal faßt,
Indeß, was Deine Hand ihr sorglich beut,
Die Zweite weiterschafft mit großer Hast.
O, daß des Ganzen rücksichtslose Liebe
Doch fern von aller Menschen Herzen bliebe.

## Auflösungen der Räthsel in Nr. 18412.

1.

| 9 | 1 | 9 | 9 | 5 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 7 | 9 | 9 | 7 | 4 |
| 6 | 9 | 3 | 4 | 9 | 9 |
| 7 | 9 | 4 | 3 | 9 | 8 |
| 5 | 9 | 8 | 6 | 9 | 3 |
| 9 | 5 | 7 | 9 | 1 | 9 |

2. Elfenbein. — 3. Camellie.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandte diesmal nur „Lu“-Danzig ein.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: „Großmutter“, Georg Bergholz, „Kinderfreundin“ und Willy Sk. aus Danzig; „Mikosch“-Putzig, P. M.-Pommern (sämmtlich 1, 3).

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

## Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Molkerei Ellerwalde, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Ellerwalde, Band IV, Blatt 28, auf den Namen der Molkerei Ellerwalde eingetragene, im Kreise Marienwerder belegene Grundstück

**am 16. August 1890,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 30,76 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 3,15.90 Hektar zur Grundsteuer, mit 1236 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 18. August 1890,**
**Vormittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden. (8106

Marienwerder, 21. Juni 1890.

**Königliches Amtsgericht IV.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

**am 13. August cr.,**
**Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgericht zu Pr. Stargard an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, das dem Mühlenbesitzer **Lorenz Zelinski** in Jarischau gehörige, im Grundbuche von Jarischau, Blatt 52, eingetragene **Mühlengrundstück mit neu errichteten Gebäuden und completter Mühleneinrichtung,** bestehend aus:

1 Dampfmaschine,
1 Dampfkessel,
1 Vorwärmer und Transmission,
1 Walzenstuhl, 1 Mahlgang mit Silo,
1 Spitzgang, 2 Sichtmaschinen, 1 Mehlcylinder,
2 complette Elevatoren, 1 Jahrstuhl,
1 Aspirateur mit Siebwerk, Betriebsriemen und anderen Einrichtungstheilen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Besichtigung des Grundstücks ist jeder Zeit zulässig. (9798

## Oeffentliche Zustellung.

Der Eigenthümer Hermann Ghalmerowski zu Tiefenau, vertreten durch den Rechtsanwalt Radtke zu Marienwerder, klagt 1. gegen den Arbeiter Josef Geminski aus Marienau, jetzt unbekannten Aufenthalts, 2. dessen Ehefrau Franziska geb. Spake zu Marese, beim Besitzer Cosbau, wegen Löschungsbewilligung mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten, in die Löschung der für die beklagte Ehefrau im Grundbuche des Grundstücks Dubiel Band I Blatt 37 in Abtheilung III unter Nr. 9 eingetragenen Forderung von 62 M 9 ₰ nebst Zinsen zu willigen, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Marienwerder auf den

**20. September 1890,**
**Vormittags 10 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

**Franke,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. (9090

**Hamburger Fremdenblatt.** 62. Jahrg. Auflage 30,000.

**Für Inserate** sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung. Eines der verbreitetsten Blätter Norddeutschlands. Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf. die Petit-Zeile.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Freie Zusendung unter Couv. 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig.

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erf. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, Hamburg, Seilerstr. 26. Ausw. brieflich.

---

Schul-Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Sehr günstig rezensirt wurden die nachstehenden **gediegenen** Religionsbücher, die sämtliche religiösen Lehrstoffe umfassen:

## Der evangelische Religionsschüler

von **R. Hecker.** A. Ausgabe in 1 Band geb. nur 2 M. B. Ausgabe in 2 Teilen. geb. à 1 M. (Für höhere Lehranstalten, Seminarien, Mittelschulen ff. wie für den Gebrauch des Lehrers ein vorzügliches Hilfsbuch, mit wertvollen Karten, Abbildungen, Notenbeilagen 2c. brillant ausgestattet.)

Als Vorstufe dient:

## Der kleine Religionsschüler

von **R. Hecker.** — Preis geb. 50 ₰.
(Das gehaltvolle Büchlein bietet sämtliche religiösen Lehrstoffe für das 1.—5. Schuljahr u. a. auch erlesene, illustrirte Mustergeschichten für die Kleinen.)

☞ Ausführliche Prospekte und Ansichts-Exemplare stehen franko zur Verfügung.

**A. W. Kafemann,**
Verlagsbuchhandlung.

# Jean Fränkel
## Bank-Geschäft

**Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.**
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

**vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.**

**Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.**
**Kostenfreie Coupons-Einlösung.**
**Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

## Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

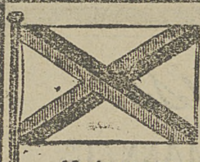
Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult. 1889 bei der Gesellschaft versichert:
40 567 Personen mit einem Kapitale von M 146 425 767. 10 ₰ und M 173 229. 62 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1889 . . . . . . M 39 951 875. 65 ₰
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für 19 275 Sterbefälle gezahlt . . . . . . M 57 119 868. 86 ₰

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vornherein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und so dem Vortheil der von Anfang an mäßigen niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des 5. Jahres ausbezahlt wird, betrug durchschnittlich:

f. d. erste 4jähr. Vertheilungsperiode: 16,73 pCt. einer Jahrespr.
- zweite - 37,66 -
- dritte - 55,40 -
- vierte - 60,10 -

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.
In Danzig von Heinrich Hevelke, Frauengasse 41, Kreisdirector H. Schultz, Petershagen, 29. Lehrer Bern. Pahnke, Holzgasse 8.
In Langfuhr v. Friseur G. Toepfer. (7815



## Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach **Adelaide, Melbourne, Sydney**
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.
**Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.**
Vorzügliche Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
**Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.**
Auskunft ertheilt **Bruno Voigt,** Danzig, Frauengasse 15.

# Marca Italia.

Dieser unter Staatscontrolle stehende und daher garantirt reine rothe Tischwein der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.) ist

bei Abnahme von 1 Flasche à 90 Pf. } excl.
und " " 12 " à 85 " } Glas

(die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und auch so zurückgenommen)
zu beziehen in Danzig von **L. Mahko Nachf.,** Altstädt. Graben 28. (7882

## Schlesische Uhrenfabrikation;

Einzige Taschen-Uhren-Fabrik Preußens.

## Gebrüder Eppner,

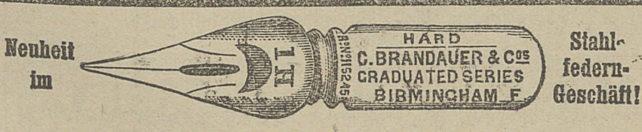
Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulator-Uhren Schiffschronometer Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.

Lager: Berlin, 34, Charlottenstraße 34.
**Werkstatt für Reparaturen.** (8257



**Bier- und Mineralwasser-Apparate für flüssige Kohlensäure** fert. a. Spec. u. vers. illustr. Preisl. gratis. **Franz Heuser, Braunschweig.**
N.B. Compl. Bierapparate nach vorst. Zeichn. mit Kessel oder Reducirventil von Rm. 95,— an. (9135

**Neuheit im** Stahlfedern-Geschäft!




**Die Stahlfedernfabrik von**

## C. Brandauer & Co. in Birmingham

empfiehlt ihre **„Neue Serie abgestufter Härtegrade“.** — Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind.

Durch dieses **neue System** wird die Auswahl der richtigen Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des einmal gewählten Federmusters vermieden. Eine assortirte Musterschachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwaarenhandlung zu beziehen.
Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin W.,** 171 Friedrichstr.

---

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

# Fünfte Marienburger Geld-Lotterie

**Ziehung unwiderruflich am 8., 9. u. 10. Oktober cr.**

**3372 Gewinne = 375 000 Mark.**

Hauptgewinne:
**90 000, 30 000, 15 000,**
**2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500,**
**50 mal 600, 100 mal 300 Mark 2c. 2c.**

Die Ziehung findet im Rathhause zu Danzig statt.

## ☞ Loose à 3 Mark ☜

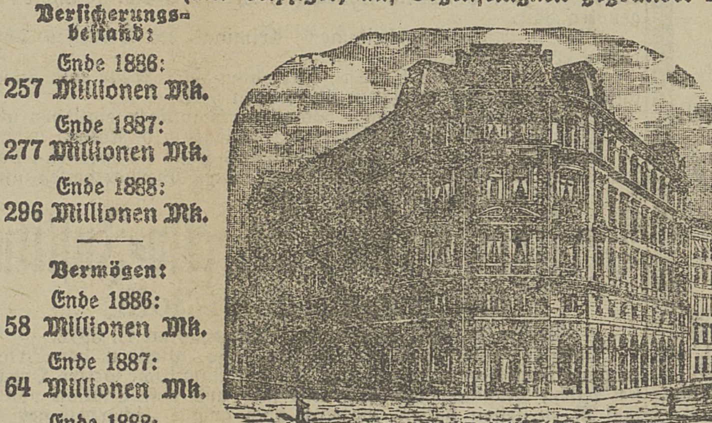
zu haben in der
**Expedition der Danziger Zeitung.**

# Lebensversicherungs-Gesellschaft
## zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

**Versicherungsbestand:**
Ende 1886: **257 Millionen Mk.**
Ende 1887: **277 Millionen Mk.**
Ende 1888: **296 Millionen Mk.**

**Vermögen:**
Ende 1886: **58 Millionen Mk.**
Ende 1887: **64 Millionen Mk.**
Ende 1888: **70 Millionen Mk.**



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

**Gezahlte Versicherungssummen:**
bis Ende 1886: **45 Millionen Mk.**
bis Ende 1887: **48 Millionen Mk.**
bis Ende 1888: **52 Millionen Mk.**

**Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:**
1840—49: 13 %
1850—59: 18 %
1860—69: 28 %
1870—79: 34 %
1880—89: 41 %
1889: 42 %
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten und größten,** sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten und billigsten Gesellschaften** Deutschlands und steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen **unübertroffen da.**

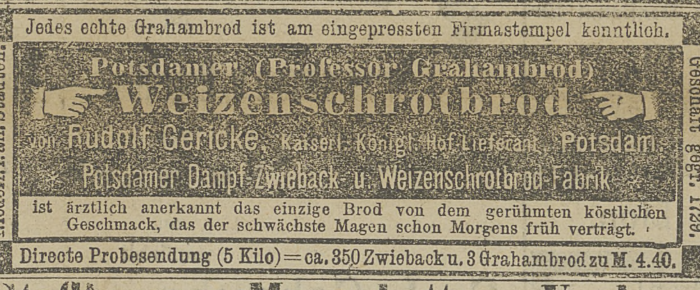
Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig, und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10 000 M nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6 Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren nur noch 152 M, von 40 Jahren nur noch 196 M, von 50 Jahren nur noch 273 M 80 ₰, von 60 Jahren nur noch 415 M 30 ₰ pro Jahr.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig übernimmt auch sogenannte Kinder-(Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in Danzig:
**K. Gibsone jr.,** Comtoir: Heil. Geistgasse 83,
**Hugo Lietzmann,** Comtoir: Jopengasse 47.

Telegrammadresse: Zwiebackfabrik.



Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Potsdamer (Professor Grahambrod)
**Weizenschrotbrod**
von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik

Niederl. i. all. Städten. — Geschäft gegr. 1729.

ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.

Directe Probesendung (5 Kilo) = ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

Täglich frisch und echt bei A. Fast und J. M. Kutschke.

# MEYs Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

**MEYs Stoffkragen, Manschetten, Vorhemdchen** sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

**MEYs Stoffkragen, Manschetten, Vorhemdchen** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

## Beliebte Façons.



GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,95.



LINCOLN B Umschlag 5 cm breit Dtzd.: M. —,65.

HERZOG Umschlag 7¾ cm breit. Dtzd.: M. —,95.

ALBION ungef. 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,75.



WAGNER Breite 10 cm. Dtz. Paar: M. 1,25



SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4¾ cm hoch. Dtzd.: M. —,90.

COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem a. Halse sitzend Umschlag 7½ cm breit. Dtzd.: M. —95.



FRANKLIN 4 cm hoch. Dtzd.: —,65.

**Fabrik-Lager von MEYs Stoffkragen in Danzig**

bei: J. Schwaan, 1. Damm 8, — Selma Dembeck, Papierhdlg., — Conrad Nürnberg, — L. Lankoff, 3. Damm 8, — H. Beck, Poggenpfuhl, — Marie Peisong, Allmodengasse 1b — oder direct vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz. (8258

Saison 1. Mai bis Ende Septbr. Frequenz 1889: 2275 Kurgäste.

## Königliches Soolbad Kösen.

Eleg. Badeanstalten, neue Inhalatorien, Trinkhalle. Wellenbäder.
Kaiserin-Augusta-Victoria-Kinderheilstätte.
Ausführliche Prospecte durch die Königliche Badedirection.

## Epilepsie (Fallsucht).

Krampfleidende erhalt. frco Heilungs-Anw. von Dr. phil. Quante, Fabrikb. i. Warendorf, Westf. Ref. in all. Länd.

# „BENEDICTINE“ Waldenburg.

Gesetzlich geschützt.

**Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.**

Unübertroffen in Qualität ist der Waldenburger Benedictine-Liqueur der anerkannt beste aller deutschen Benedictine-Liqueure. Ausserordentlich wohlschmeckend, auf den Gesammt-Organismus von wohlthätigster Wirkung, wird dies durch Gutachten beeidigter und gerichtlicher Chemiker bestätigt. Man achte bei Ankauf genau auf unsere Schutzmarken und unsere Firma, da eine grosse Anzahl ganz werthloser Nachahmungen existirt. Nur dadurch kann sich das Publikum vor Schaden bewahren.

Echter „Waldenburger Benedictine“ kostet à 1/1-Literflasche M 4,75. 1/2-Literfl. M 2,50. 1/4-Literfl. M 1,40. 1/8-Literfl. 80 Pfg. Musterflaschen in Original-Packung. — Zu haben in allen besseren Delikatessen-, Colonial- und Drogen-Geschäften. (8636

## Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
## Friedrich & Cie.
Waldenburg i. Schles.

In Danzig bei C. Bodenburg, Brodbänkengasse 42, Franz Borski, Kohlenmarkt 12, F. E. Gossing, Jopengasse 14, Gustav Heineke, Hundegasse 98, Max Lindenblatt, Heil. Geistgasse 131, Wilhelm Machwitz, 3. Damm 7, P. Pawlowski, Langgarten 8, C. R. Pfeiffer, Breitgasse 72, A. W. Prahl, Breitgasse 17, Gustav Schwarz, Heil. Geistgasse 29.

## Frauenschönheit und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten.

Die in Paris 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte

**CRÊME GROLICH**

ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit **einzig** dasteht und ist dieselbe unserer Damenintelligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben **wärmstens** zu empfehlen.

Vorräthig ist CRÊME GROLICH in Dosen zu M. 1.20 in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte CRÊME GROLICH“ da es werthlose Nachahmungen giebt.

**In Danzig bei Herm. Lietzau.**

**Unter Verschwiegenheit**
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

**Pianinos** v. 380 M an. Zahl. à 15 M monatl. Frco. 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

---

## Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelk., Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäur., Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk. vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit.

Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Fl. 60 ₰. (7895

## Kinderkrämpfe
## Epilepsie
## Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von

**Lehmann's Krampfpulver**
(kein Geheimmittel). Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke. Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik




**M. Lehmann, Dresden 6.**
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.
Echt zu haben in Danzig in der Elephanten-Apotheke.

## Brosigs Mentholin

ist ein **angenehm erfrischendes Schnupfpulver,** dessen Güte weltbekannt. (8274
**Otto Brosig, Leipzig,**
Erste u. alleinige Fabrik d. echten Mentholin.

## Jede Dame

benütze zur Pflege des Teints nur die berühmte Hoflieferant-
**„Puttendörfer'sche“**
Schwefelseife, v. Dr. Albertti als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen 2c. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

**Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, **C. Baetzold,** Hundegasse 38, **H. Lietzau,** Holzmarkt 1, **H. Lindenberg,** Langgasse 10.

## E. BIESKE
vorm. Fr. Poepcke
**Koenigsberg i. Pr.**




**Kunststeinfabrikate**
von P. Jantzen, Elbing.
Lager in Fliesen und Trottoirsteinen, Cementröhren, Krippen, Treppenstufen, Wandbekleidungen u. Grabsteinen.

## Neueste Erfindung!

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist der

## Universal-Strumpfstopfer,

um aufs schnellste schadhafte Strümpfe, Leinen, sowie alle Arten von Stoffen, wie gewebt, wiederherstellen zu können.

Preis per Stück M 1,10 incl. Porto, gegen vorherige Einsendung des Betrages in Baar oder Marken. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Einzige Bezugsquelle
**Albert Koenigsberger,**
Berlin C., Niederwallstr. 25, am Spittelmarkt.




Die von der Kais. Kön. chem.-physiol. Versuchsstation für Wein und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien, sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten

**Medizinal-Ungarweine**

sind in Original-Verpackung zu Engros-Preisen zu haben bei
**Bruno Engling**
in Zoppot bei Danzig.

## PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse,

## O. Lietzmann,

Berlin C.,
Gummiwaaren-Fabrik,
Rosenthalerstraße 44.
☞ Preislisten gratis und franco. (8222

# Bekanntmachung.

Der chausseemäßige Neubau der projectirten Chausseestrecke von Bahnhof Jablonowo über Sablinken, Dietrichsdorf, Kgl. Buchwalde, Abt. Neudorf, Gr. Plowenz bis zur Loebauer Kreisgrenze bei Al. Rehwalde soll im Wege der Licitation vergeben werden. Hierzu ist ein Bietungstermin auf

**Montag, den 25. August d. Js.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Kreis-Ausschusses anberaumt, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Von dem auf . . . . . . . . . . 171 500,00 M

veranschlagten Bau werden ausgenommen

a Titel X . Interimswege 3696,80 M

b Titel XI . Insgemein 4832,97 M — 8 529,77 M

Bleibt veranschlagte Bausumme . . . . . . . 162 970,23 M

Anschlag und Bedingungen können im Kreisausschußbureau eingesehen werden.

Der Termin wird um 12½ Uhr Mittags geschlossen. (9958

Strasburg, Westpreußen, den 31. Juli 1890.

**Der Kreis-Ausschuß.**

---

## Kgl. Conservatorium für Musik zu Dresden.

Beginn des Wintersemesters am 4. September. Aufnahmeprüfung am 1. September. Prospect, Jahresbericht, Lehrplan und Lehrerverzeichniß durch den Director (9952

Professor G. Krantz.

---

## Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

### Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

| Mark | |
|---|---|
| 1000,00 | 6 Zimmer incl. Zubehör Hundegasse 60. |
| 2000,00 | 8 Zimmer 2c. Damm 5. |
| 1800,00 | 7 Zimmer 2c. Langgasse 21. |
| 700,00 | 3 Zimmer 2c. Melzergasse 16. |
| 700,00 | 3 große Zimmer 2c. Milchkannengasse 13. |
| 1150,00 | 6 Zimmer 2c. 2 Damm 7/8, Saal-Etage. |
| 1000,00 | Laden m. Wohnung, Keller 2c. Holzmarkt 5 pt. |
| 900,00 | Großes Ladenlokal Langgasse 21. |
| 1000,00 | Laden mit Wohnung Brodbänkengasse 11. |
| 500,00 | 2 Zimmer als Comtoir Hundegasse 112, pt. |
| 600,00 | 4 Zimmer 2c. Gr. Wollwebergasse 2. |
| 750,00 | 3 Zimmer 2c. Hundegasse 49. |
| 750,00 | 4 Zimmer 2c. Pfefferstadt 43, hochpart. |
| 750,00 | 3 Zimmer 2c. Garten, Pfefferstadt 50 part. |
| 600,00 | 3 Zimmer 2c. Saal-Etage, Langgasse 8. |
| 1200,00 | 4 Zimmer 2c. Saal-Etage, Langgasse 5. |
| 380,00 | 2 Zimmer 2c. Steindamm 4. |
| 360,00 | 4 Zim., Gart., Park 2c. Hermannshöf b. Langf. |
| 300,00 | 2 Zimmer, Kabinet, Garten 2c. Mallg. 11 part. |
| 300,00 | 2 Zimmer, Kabinet, Entree 2c. Mallg. 11 I. |
| 800,00 | 5 Zimmer, 3 Kammern 2c. Heiligegeistg. 23. |
| 750,00 | 5 Zim., Gart., Park 2c. Hermannshöf b. Langf. |
| 600,00 | 4 Zimmer 2c. in 2 Etagen Brodbänkeng. 32. |
| 390,00 | 2 Zimmer, Kammer, Hof 2c. Fleischergasse 13. |
| 600,00 | 3 Zimmer, Laube, Land 2c. Stadtgebiet 94/95. |
| 450,00 | 3 Zimmer 2c. (ganzes Haus) Fleischergasse 4. |
| 210,00 | 1 Zimmer, Kabinet, Laube 2c. Stadtgeb. 94/95. |
| 150,00 | Remise am Schienenstrange Jubengasse 16. |
| 270,00 | 2 Zimmer, Kabinet, Garten 2c. Altschottl. 58. |
| 180,00 | 2 Zimmer, Kabinet, Bleiche 2c. Altschottl. 58. |
| 450,00 | 3 Zimmer, Kabinet 2c. Faulgraben 2/3. |
| 930,00 | Laden mit Wohnung 2c. Faulgraben 2/3. |
| 1000,00 | 4 Zimmer 2c. Holzmarkt 7 I. |
| 600,00 | 3 Comtoire Heil. Geistgasse 83 part. |
| 650,00 | 3 Zimmer, Kabinet 2c. Holzschgasse 3/4. |
| 900,00 | 5 Zimmer, Kabinet 2c. Damm 5. |
| 650,00 | 3 Zimmer, Kammern 2c. Holzschgasse 3. |
| 600,00 | 3 Zimmer, Laube 2c. Poggenpfuhl 43/45 I. |
| 600,00 | 6 Zimmer, Boden 2c. Molllauergasse 11 II. |
| 390,00 | 2 Zimmer, Boden 2c. Zapfengasse 9 I. |

---

Vom 1. August d. J. ab befindet sich mein Pensionat für Töchter mos. Glaubens

**Oranienburgerstraße 73, III.**

Geeignete Räume, tüchtige Lehrkräfte, eigene Erfahrung auf dem Gebiete der Erziehung bürgen dafür, daß die mir anvertrauten Zöglinge körperlich und geistig gedeihen werden.

Gef. Meldungen erbitte ich Monbijouplatz 10, II. bis 15. Juli, von da ab Oranienburgerstraße 73, III. Sprechstunden 12—3. Berlin, Juni 1890. (8696

**Regina Lion.**

---

## 43jähriges Geschäftsbestehen!

**Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.** Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe vorzüglich geeignet. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten.

**Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.** Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen Nachahmungen beliebe man auf die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) zu achten.

**Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.**

**Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract.** Bei veralteten Husten, Katarrh von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.

**Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.** Nährend und kräftigend für Schwache. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist.

## Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

**Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.** Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daraus resultirender Nervenschwäche.

**Johann Hoff'sche Malz-Chocoladen-Pulver.** Ein Nahrungs-Mittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge.

Preise ab Berlin: Malzextract-Gesundheitsbier, verlandsmäß verpackt, 6 Fl. M 4,80, 13 Fl. M 8,90, 28 Fl. M 17,80, 34 Fl. M 20,90, 58 Fl. M 33,30, 120 Fl. M 68. Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à Fl. M 3, M 1,50 und M 1. Malz-Gesundheits-Chocolade à 1 Pfd. M 3,50, II M 2,50. Eisen-Malzchocolade I M 5, II M 4. Malzchocoladenpulver à M 1 und 50 ₰ per Büchse. (Bei allen Chocoladen von 5 Pfd. an ein ⅓ Pfd. Rabatt.) Brust-Malzbonbons in Cartons à 80 ₰ und 40 ₰. Brust-Malzzucker in Tafeln à 40 ₰. (9268

**Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.**

76 Hofprädikate und Preismedaillen bürgen für die Vortrefflichkeit der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Niederlage bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

---




**Stollwerck'sche Chocoladen.**

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao-Präparaten**

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome, und durch 34 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

---

# Robey & Co., Lincoln,

**Filiale Breslau,**

empfehlen ihre weltberühmten

**Lokomobilen und Eisenrahmen-Dresch-Maschinen**

franko jeder Bahnstation (keineswegs theurer als deutsche Fabriken) zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Jede Garantie für höchste Leistung, Reindrusch, gutes Sortiren und marktfertiges Getreide.

**Probedrusch.**

Größtes Lager in Deutschland von Reserve-Theilen! Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.

Kataloge, Prospecte, hunderte von Zeugnissen, welche sich durchweg höchst günstig aussprechen, durch: (9808

**J. Hillebrand, Dirschau.**

Ueber 11 000 unserer Dampfmaschinen sind im Betriebe.

---

## Zum Ausschneiden und Aufbewahren.

Nachdruck verboten.

Wer sich über irgend etwas Klarheit verschaffen will,
Wer bei Heirath, Association, Anstellung, Geschäftsverbindung etc. Ausk. über Vorleben, Charakter, Vermögen etc. einzuholen für geboten hält,
Wer in Civil-, Ehescheidungs-, Criminal- etc. Prozessen Thatsachen eruirt haben will,
Wer sich von der Gatten-, Verlobten- etc. Treue und Zuverlässigkeit vertrauter Personen überzeugen will,
Wer Forderungen gegen böswillige Schuldner einziehen will,
Wer in irgend welch. discreten Angelegenh. d. Rathes bedarf,
Wer sich bei Geschäften (Grundstücks-, Hand-, Hypothek-, Baufach-Geschäften, Waarenlieferungen etc.) nicht übervortheilen lassen will, der wende sich bei Zeiten an das

# Berliner Privat-Detectiv-Institut

**von Caspari-Roth-Roffi,**

Berlin S. W., Kochstr. 10. Teleph.-Amt II. 6912.

Dasselbe, 1880 begründet, ist das erste, älteste u. bewährteste in ganz Deutschland, das einzige, dessen sämmtliche active Organe bei festem Monatsgehalt angestellt sind und eine Caution von je 300 M. zu stellen haben, wodurch doch größte Sicherheit geboten wird. Dieselben sind praktisch und theoretisch vom Director persönlich ausgebildet. Prospecte mit Tarif werden als Drucksache gratis versandt, per Brief gegen 20 Pfg. Allen Anfragen sind Retourmarken beizufügen.

**Der Director**

**Caspari-Roth-Roffi.**

Sprechstunden Wochent. Vorm. 9—10. Nachm. 4—6 auß. Mittwoch.

---

Kreuzsaitige

# PIANINOS

mit Eisenrahmen u. Repetitions-Mechanik

von **450 Mark**

incl. Verpackg. — fr. Bahnstation

an empfiehlt (8234

**C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.**

---

# „Zacherlin"

**das Vorzüglichste gegen alle Insekten**

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.
Es reinigt die Küche gründlich von der Schwabenbrut.
Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.
Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.
Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.
Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen 2c.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen Insektenpulvern, welche mit „Zacherlin" ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.

In Danzig b. Albert Neumann Drog.
„ Danzig b. Robert Laaser Adler-Drog.
„ Danzig b. Richard Zschäntscher.
„ Danzig b. Amort & Co.
„ Danzig b. Fried. Groth.
„ Neufahrwasser b. Ed. Duwensee.
„ Oliva b. H. E. Fast.
„ Zoppot b. Johannes Gelter.
„ Braunsberg b. Herm. Brückner Drog.
„ Dirschau b. Emil Priebe.
In Elbing b. Rud. Sausse, alt. Markt 49.
„ Elbing b. Rud. Popp, Nachfolger, Drog.
In Elbing b. Staez jr., Wasserstraße.
„ Konitz b. A. Riebel.
„ Langfuhr b. H. H. Zimmermanns Nachflg. G. Metzing.
„ Marienburg b. H. Fereth.
„ Neustadt b. H. Ilgner.
„ Pr. Holland b. Franz Elsner Drog.
„ Pr. Stargard b. H. Schneid.
„ Stolp b. A. Lemme & Co.
„ „ b. H. Weiß.
„ „ b. Gustav. Abt. Nachf.

**Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.**

---

# Gebrüder van der Zypen,

Eisen- & Stahl-Walzwerk. (9136

**Köln-Deutz.**

Vertreter: A. J. Herrmann, Hamburg.

---

# H. Hotop,

**Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Elbing Westpr.**

liefert prompt und billigst:

Bau- und Maschinenguß jeder Art nach zahlreich vorhandenen Modellen.
Transmissionen, gew. und Sellers System, roh und bearbeitet zu Stückpreisen.
Einrichtung completter Säge-, Mahl- u. Entwässerungs-Mühlen.
Lieferung completter Meiereieinrichtungen.
Centrifugal- und Kolbenpumpen.
Locomobilen und Dampfmaschinen, Hochdruck- und Compound-System,
bei Garantie für geringsten Kohlenverbrauch.
Kessel, Reservoire und Kühlschiffe in solid. Ausführung.
Größtes Lager u. Spezial-Werkstatt f. landw. Maschinen.

---

## Vorlesungen und Uebungen

für

das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau

im Wintersemester 1890|91.

Das Semester beginnt am 15. Oktober 1890.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniss der Universität:

A Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Prof. Dr. W. v. Funke: Wirthschaftslehre des Landbaues (landwirthschaftliche Betriebslehre) mit Berücksichtigung des Studiums der Staatswirthschaft; allgemeine Thierproduktionslehre; landwirthschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. Holdefleiss: allgemeine Ackerbaulehre; Grundzüge der Kulturtechnik; über Kleinviehzucht. — Prof. Dr. Weiske: Thierchemie; über chemische Ernährungsprocesse im Thierkörper; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Prof. Dr. Metzdorf: Anatomie und Physiologie der Hausthiere; über Seuchenkrankheiten der Thiere; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. Friedländer: Spiritus- und Zuckerfabrikation; Technologie des Wassers; praktische Uebungen im Laboratorium des landwirthschaftlich-technologischen Instituts. — K. Forstmeister Kayser: über den Forstschutz; über die Forstbenutzung. — K. Reg.- und Baurath Beyer: Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen; landwirthschaftliche Hochbauten.

B. Grundwissenschaften.

Prof. Dr. O. E. Meyer: Experimentalphysik. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Ladenburg: organische Experimentalchemie; über die Metalle; praktisch-chemische Uebungen. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Poleck: analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. Hintze: specielle Mineralogie. — Geh. Bergrath Prof. Dr. Römer Geologie über metallische Fossilien; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Dr. Kosmann: über die unterirdischen Schätze der Provinz Schlesien. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Ferd. Cohn: Anatomie und Physiologie der Pflanzen, mit einem mikroskopischen Kursus; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Prof. Dr. Prantl: allgemeine Botanik, mit Demonstrationen; über Kryptogamen und Gymnospermen; mikroskopisches Praktikum. — Dr. Schröter: über die Pilze, welche Krankheiten des Menschen und der Thiere verursachen. — Prof. Dr. . . . : Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. Elster: Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie), I. Theil: socialistische Bewegungen und socialpolitische Bestrebungen in der jüngsten Zeit in Deutschland; Uebungen im staatswissenschaftlich-statistischen Seminar.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen und englischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniss der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der Kgl. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau, im Juli 1890. (9957

**Dr. Walter von Funke,**

ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.

---

## Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff,

**Berlin N. Chausseestrasse No. 17/18.**



**Gasmotoren,** einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.

**Dampfkessel** mit rauchfreier Verbrennung.

**Wasserrohrkessel** System Babcock Wilcox.

**Dampfmaschinen** aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für electrische Lichtanlagen,

**Langsam laufende Dynamos,** direct gekuppelt mit Dampf-Maschinen. (9015

**Complette electrische Lichtinstallationen.**

---

# *Geldersparniss!*

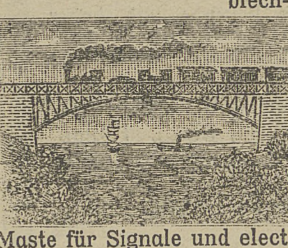
**HERMANN KALLMANN & Co. MAINZ**

feinster Jamaica-Rum, feinster Cognac, feinster Arac — Verschnitt. ächter Waare, vollständig gleich, per Liter M 1,60, 1,80, 2, 2,40 und aufsteigend. ³⁄₂ Liter Probepostcolli. Kleinst. Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jed. Quantum.

---

## Berliner Bauanstalt für Eisenconstructionen.

Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwand, Blech- und Stahlblech-Rolljalousien.



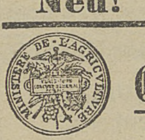
**E. de la Sauce & Kloss,**

Berlin N., Usedomstrasse.
Telegramm-Adresse: Saucekloss.
Telephon-Amt III No. 1203 u. 674.

Specialitäten: Eiserne Bauconstructionen für Hochbau, ganze Eisenbauwerke, Brücken, Decken, Treppen, Balcone, Veranden, Thüren, Fenster, Gitter etc. ferner Reservoire, Blech- und Gitter-Maste für Signale und electrische Beleuchtung. (8233

---

**Neu! Unübertroffen! Neu!**




Nur die reinen

## Olivenöl-Toiletteseifen

und

**medicinischen Olivenöl-Seifen**

Tunis — 1888.

der Ersten Deutsch-Afrikanischen

**Olivenöl-Seifen-Fabriken**

**Paul Spatz & Cie.,**

Halle a. S. und Monastier (Tunis),

üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.

Das Beste für die Haut. — Sparsam im Verbrauch.

In Danzig zu haben in der „Elephanten-Apotheke".

---

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

## bestes frisches Cocusmehl,

mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,

## bestes frisches Palmkernmehl

mit 17—18 % Proteïn und 4—5 % Fett.

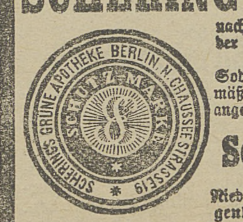
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.

Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (8567

---

## SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ




nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. ¹⁄₁ Fl. 3 M. ¹⁄₂ Fl. 1,50.

**Schering's Grüne Apotheke**

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

---

**Wohnhaus,**

2-stöckig, an Bahnhofsstraße, mit großem Vorgarten, Hof und Stallungen, sowie

**Dampfschneidemühle**

mit Walzengatter, neuen Maschinen und großem Hof, allen Gebäuden und Platz und Einfahrt an der Bahnhofsstraße will ich, weil verzogen, auch getheilt, billig verkaufen. (9385

de Grain junior,

Baumaterialien-Handlung, Marienwerder Westpr.

---

Ich will mich vom Geschäft zurückziehen und daher mein

## Colonialwaaren- und Eisengeschäft

zum 1. Oktober d. J. verkaufen oder verpachten.

Reflektanten, welche in genannter Branche Erfahrung haben und die nöthigen Mittel zur Uebernahme besitzen, wollen sich direkt an mich wenden.

Rosenberg Wpr., im August 1890.

**Otto Braun.**

---

**Reiche Heiraths-Vorschläge in tausendfältiger** Auswahl vom Adel- u. Bürgerstand erhalten Herren u. Damen sofort discret. Porto 20 Pf. General-Anzeiger Berlin SW. 61.

---

## Für eine Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung

wird zum 1. Oktober cr. — auch früher — ein solider, ehrlicher, kräftiger, in jeder Hinsicht brauchbarer

**junger Mann**

mit bescheidenen Gehaltsansprüchen gesucht, welcher seine Lehrzeit in einem derartigen Geschäft beendet hat; derselbe muß auch im Dekoriren geübt sein.

Reflektanten wollen Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter A. E. 9840 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

---

## Geschäfts-Reisende

welche bei Hotels, Restaurants, Gasthöfen, Cafés, Vergnügungslokalen, Conditoreien, Pensionaten und größeren Anstalten gut eingeführt sind und die geneigt sind, den sehr einträglichen provisionsweisen Verkauf einer renommirten Specialität mit ganz kleinem Muster zu übernehmen, werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre O. X. 2891 an Rudolf Mosse in Dresden niederzulegen. Prima Referenzen erforderlich. (9827

---

Eine I. Hamb. Cig.-Fabr. sucht e. tücht. Vertreter u. coul. Bed. Off. u. H. K. 347 an Max Gerstmann, Ann.-B., Hamb. Alt. Steinweg 45.

---

## Bureau-Vorsteher.

Für ein hiesiges Anwalts-Bureau wird zum 1. Oktober cr. ein älterer gewandter Bureauvorsteher gesucht. Gehalt je nach Qualifikation bis 150 M monatlich. Meldungen mit Attesten der letzten Zeit unter Nr. 9660 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

Unter günst. Bedingungen sucht e. bedeut. u. sehr leistungsfäh. Cigarrenfabrik an verschiedenen Plätzen tüchtige Vertreter, die unter Vergütung von Reisespesen die Provinz mit besuchen. Gefl. Offerten unt. O. 354 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (9826

---

Für ein hiesiges Comtoir wird zum 1. Oktober cr. ein gewandter

**Buchhalter und Correspondent**

gesucht. Anfangsgehalt M 1500. — Meldungen mit speciellen Angaben über persönliche Verhältnisse, bisherige Thätigkeit 2c. unter 9974 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

## Locomotivführer.

Ein tüchtiger zuverl. Locomotivführer wird von sofort bei den Deichbauten in Pieckel gesucht.

9970) — E. Meisel, Neugarten Nr. 2.

---

**Bart,** Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben m. Bart-Pilocarpin-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell u. wirklich barterzeugend. Ich garantire bei 4 bis 6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2,90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

---

Die Generalagentur für Westpreußen einer gut eingeführten deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft ist anderweit zu besetzen. Ausführliche Offerten mit Referenzen von geeigneten cautionsfähigen Bewerbern erb. unter H. 9946 an die Expedition dieser Zeitung.

---

Zum 1. resp. 15. September cr. suche ich für mein Putzgeschäft eine tüchtige

**Direktrice**

die selbstständig arbeiten kann. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. (9946

**Louis Gelbiger,**

Tuchel.

---

## Langgasse 52

ist die aus 5 Zimmern etc. best., neu decor. Saaletage versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

Näheres im Laden. (9887

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.